

## Bilanz der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG zum 31. Dezember 2009

Aktiva	31.12.2009		31.12.2008
	€	€	T€
<b>1. Barreserve</b>			
Kassenbestand		837.897.644,45	919.546
<b>2. Schultitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind</b>			
Wechsel		0,00	0
darunter:			
bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar €0			
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>			
a) täglich fällig	688.838.335,22		3.729.038
b) andere Forderungen	<u>45.777.102.397,43</u>		<u>50.361.326</u>
		46.465.940.732,65	54.090.364
<b>4. Forderungen an Kunden</b>		52.690.821.595,76	50.234.499
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert 24.231.739.265,04 EUR			(22.102.888)
Kommunalkredite 203.658.646,86 EUR			(213.947)
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>			
Anleihen und Schuldverschreibungen von anderen Emittenten		7.305.258.704,35	8.804.248
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank €0			(2.385.826)
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>		73.434.183,36	1.020.478
<b>7. Beteiligungen</b>		7.767.886,92	7.946
darunter:			
an Kreditinstituten €1.084.175,90			(1.084)
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>		2.168.877.967,83	966.516
darunter:			
an Kreditinstituten €995.785.318,84			(938.573)
<b>9. Treuhandvermögen</b>		2.066.162,75	2.352
darunter:			
Treuhandkredite €2.066.162,75			(2.352)
<b>10. Immaterielle Anlagewerte</b>		1.133.394,00	1.569
<b>11. Sachanlagen</b>		228.475.180,00	216.454
<b>12. Sonstige Vermögensgegenstände</b>		517.248.690,76	274.667
<b>13. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		29.565.302,65	38.705
<b>Summe der Aktiva</b>		<b>110.328.487.445,48</b>	<b>116.577.344</b>

**Passiva**

	31.12.2009		31.12.2008
	€	€	T€
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>			
a) täglich fällig	1.035.261.999,15		1.260.917
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	21.976.759.836,55		21.252.811
		23.012.021.835,70	22.513.728
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>			
a) Spareinlagen			
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	16.501.577.596,72		14.597.249
ab) mit vereinb. Kündigungsfr. von mehr als drei Monaten	19.310.059.507,06		25.848.279
		35.811.637.103,78	40.445.528
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	18.140.960.720,81		14.835.069
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.452.649.377,49		6.566.420
		22.593.610.098,30	21.401.489
		58.405.247.202,08	61.847.017
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>			
begebene Schuldverschreibungen		56.446,55	56
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>		2.066.162,75	2.352
darunter:			
Treuhandkredite €2.066.162,75			(2.352)
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>		24.734.254.778,11	27.299.476
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		192.805.757,73	183.244
<b>7. Rückstellungen</b>			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	897.935.195,28		863.597
b) Steuerrückstellung	0,00		0
c) andere Rückstellungen	417.787.337,47		306.800
		1.315.722.532,75	1.170.397
<b>8. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>		0,00	894.761
<b>9. Eigenkapital</b>			
a) gezeichnetes Kapital	550.000.000,00		550.000
b) Kapitalrücklage	2.116.312.729,81		2.116.313
		2.666.312.729,81	2.666.313
<b>Summe der Passiva</b>		<b>110.328.487.445,48</b>	<b>116.577.344</b>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>			
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		344.768.622,08	365.355
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>			
Unwiderrufliche Kreditzusagen		3.813.661.260,65	3.748.964

**Gewinn- und Verlustrechnung der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG**  
**für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009**

**Aufwendungen**

		2009		2008
	€	€	€	T€
1. Zinsaufwendungen			4.139.760.703,42	3.194.046
2. Provisionsaufwendungen			315.156.916,53	371.844
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	894.159.206,65			750.944
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	269.901.963,61			265.570
darunter: für Altersversorgung €100.487.539,66 (Vorjahr T€105.662)		1.164.061.170,26		1.016.514
b) andere Verwaltungsaufwendungen		1.108.437.363,12		1.055.233
			2.272.498.533,38	2.071.747
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf im- materielle Anlagewerte und Sachanlagen			20.271.308,77	27.269
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			59.337.739,93	54.776
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			261.824.225,37	285.529
7. Aufwand aus Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			146.536.869,93	6.755
8. Aufwendungen aus Verlustübernahme			9.419.101,22	0
9. Steuern vom Einkommen und Ertrag			92.510,00	-1.150
10. Auf Grund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			231.563.353,41	668.994
11. Jahresüberschuss			0,00	0
<b>Summe der Aufwendungen</b>			<b>7.456.461.261,96</b>	<b>6.679.810</b>

	2009		Erträge
	€	€	2008 T€
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	5.510.452.760,64		4.532.157
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	505.217.379,92		557.072
		6.015.670.140,56	5.089.229
2. Laufende Erträge aus			
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	342.385,86		52.227
b) Beteiligungen	955.628,08		2.074
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen	13.285.657,50		23.664
		14.583.671,44	77.965
3. Erträge aus Gewinnabführungsverträgen		2.484.123,91	7.550
4. Provisionserträge		1.274.504.540,03	1.488.404
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00	0
6. Sonstige betriebliche Erträge		149.218.786,02	16.662
<b>Summe der Erträge</b>		<b>7.456.461.261,96</b>	<b>6.679.810</b>

# Anhang

## A. Vorbemerkungen

Im Zusammenhang mit dem am 1. Januar 2007 in Kraft getretenen Gesetz zur Umsetzung der neugefassten Bankenrichtlinie (§ 2a Abs. 1 KWG) und der neugefassten Kapitaladäquanzrichtlinie nutzt die Deutsche Bank PGK die sogenannte Waiver-Regelung. Hiernach erfolgt keine Anzeige mehr bei der BaFin und der Deutschen Bundesbank bezüglich der Vorschriften und Einhaltung gem. §§ 10,13 und 25a Abs. 1 Satz 3 Nr. 1 KWG.

## B. Rechtsgrundlagen

Der **Jahresabschluss** der Deutschen Bank PGK für das Geschäftsjahr 2009 ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (insbesondere §§ 340 ff. HGB) in Verbindung mit der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) sowie unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften des Aktiengesetzes (AktG) aufgestellt worden.

## C. Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden

Bei der **Bewertung** der im Jahresabschluss ausgewiesenen Vermögensgegenstände und Schulden werden die allgemeinen Bewertungsgrundsätze (§§ 252 ff. HGB), die besonderen Vorschriften für Kapitalgesellschaften (§§ 279 ff. HGB) sowie die für Kreditinstitute geltenden besonderen Bewertungsvorschriften (§§ 340e ff. HGB) beachtet.

Die **Barreserven** sind mit dem Nennwert angesetzt. Sortenbestände werden mit den am Jahresende gültigen Kursen bewertet.

Bei der Zentralnotenbank zur Refinanzierung zugelassene **Wechsel** werden zum Nennwert abzüglich des anteiligen Diskontbetrags bewertet.

Der Ausweis der **Forderungen an Kreditinstitute und Kunden** erfolgt - vermindert um erforderliche Wertberichtigungen - zum Nennwert. Unterschiede zwischen dem

Nennbetrag und dem Ausgabebetrag werden in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und zeitanteilig aufgelöst. Die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340f Abs. 1 HGB wurde von den Forderungen an Kunden aktivisch abgesetzt.

**Wertpapiere** werden grundsätzlich unter Beachtung des Wertaufholungsgebots gemäß § 280 HGB nach dem für das Umlaufvermögen geltenden strengen Niederstwertprinzip mit ihren Anschaffungskosten beziehungsweise mit den niedrigeren Börsenwerten oder den niedrigeren beizulegenden Werten bilanziert. Dem Anlagevermögen zugeordnete Wertpapiere werden gemäß dem gemilderten Niederstwertprinzip zu fortgeführten Anschaffungskosten oder bei dauerhafter Wertminderung zum niedrigeren beizulegenden Wert bilanziert.

Der beizulegende Wert der Investmentfondsanteile aus dem Outside Funding von Pensionsverpflichtungen (Kauf von Investmentfondsanteilen zur Sicherung und Erfüllung von Pensionsverpflichtungen) und aus der Insolvenzsicherung von Altersteilzeitverpflichtungen bestimmt sich nach dem um die vereinnahmten, nicht ausgeschütteten Erträge gekürzten Rücknahmepreis, der den anteiligen Wert des Sondervermögens widerspiegelt.

Für das Fondsvermögen im Zusammenhang mit der betrieblichen Altersversorgung „Beitragsplan 2005“ wird aufgrund der Bewertungseinheit mit der entsprechenden Pensionsrückstellung der Zeitwert zugrunde gelegt.

Investmentfondsanteile, die im Rahmen des Leistungskontensystems db zeitinvest auf Veranlassung von Mitarbeitern gekauft wurden, werden zum Stichtagswert in dem Bilanzposten **Sonstige Vermögensgegenstände** aktiviert. Im selben Umfang werden sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern für die angesparte Vergütung und Rückstellungen für den Arbeitgeberanteil zur Sozialabgabe passiviert.

**Beteiligungen** und **Anteile an verbundenen Unternehmen** werden im Geschäftsjahr erstmals mit ihren Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bilanziert.

Die unter den Wertpapieren und Sonstigen Vermögensgegenständen genannten Investmentfondsanteile sowie eine Beteiligung werden im Rahmen der Insolvenzsicherung von Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen von dem Treuinvest e.V., Frankfurt am Main, als Vermögenstreuhänder in dessen rechtlichem Eigentum verwahrt,

aufgrund des wirtschaftlichen Eigentums der Bank jedoch in den entsprechenden Bilanzposition aktiviert. Das Treuhandvermögen unterliegt einer Verfügungsbeschränkung.

Das **Sachanlagevermögen** sowie entgeltlich erworbene **Immaterielle Anlagewerte** sind grundsätzlich zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet, die, soweit es sich um abnutzbare Vermögensgegenstände handelt, um planmäßige Abschreibungen entsprechend der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer gemindert werden. Bei voraussichtlich dauernden Wertminderungen werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden nach den zum 1. Januar 2008 geänderten steuerrechtlichen Regelungen behandelt. Im Berichtsjahr erfolgte im Rahmen einer konzerneinheitlichen Regelung eine Anpassung der Nutzungsdauer von Sachanlagen, die zu einem positiven Ergebniseffekt von 1,7 Mio € führten.

**Verbindlichkeiten** gegenüber Kunden und Kreditinstituten, Verbriefte Verbindlichkeiten sowie Sonstige Verbindlichkeiten werden grundsätzlich mit ihrem Rückzahlungsbetrag passiviert. Die Sonstigen Verbindlichkeiten enthalten im Wesentlichen Herausgabeverpflichtungen verkaufter Kundenforderungen aus den in 2008 („Zugspitze 2008-1“ und „Rhoen 2008-1“) und 2009 („Spessart 2009-1“) durchgeführten Verbriefungstransaktionen. Diese werden zu ihrem Rückzahlungsbetrag, vermindert um die im Rahmen der Transaktion definierten Ausfälle sowie vermindert um ein Disagio, ausgewiesen. Die Transaktion „Spessart 2009-1“ ist analog der Transaktion „Zugspitze 2008-1“ und „Rhoen 2008-1“ aufgesetzt, allerdings mit der Möglichkeit der Kreditauffüllung.

Zudem wurden in 2009 mehrere Tranchen des verzinslichen, strukturierten Einlagenproduktes „Deutsche Bank Zinsplus“ begeben. Die Kundeneinlage, die enthaltene Optionsprämie sowie ein korrespondierender Rechnungsabgrenzungsposten werden getrennt ausgewiesen.

**Rückstellungen** für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen, mit Ausnahme des „Beitragsplans 2005“, werden gemäß versicherungsmathematischen Grundsätzen nach dem Teilwertverfahren nach § 6a EStG unter Verwendung eines Rechnungszinsfußes von 6 % auf der Grundlage der Heubeck-Richttafeln 2005 G passiviert. Für Jubiläumzahlungen wird der Rechnungszinsfuß von 5,5 % verwendet.

Beim „Beitragsplan 2005“ stellt die Bank jährlich Spar- und Risikobeiträge für die Mitarbeiter bereit. Die Sparbeiträge werden in Fondsanteile investiert. Die Rückstellungen für den „Beitragsplan 2005“ werden mit der Summe aus dem Zeitwert des Fondsver-

mögens und dem Barwert der Risikozusatzleistung am Bewertungsstichtag angesetzt. Falls dieser Wert niedriger ist als der Teilwert nach § 6a EStG, wird die Rückstellung auf den Teilwert angehoben.

Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden entsprechend den Grundsätzen vernünftiger kaufmännischer Beurteilung in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet.

Die **Vorsorge für Risiken im Kreditgeschäft** umfasst Wertberichtigungen und Rückstellungen für alle erkennbaren Bonitäts- und Länderrisiken, für latente Ausfallrisiken und die Vorsorge für allgemeine Bankrisiken.

Die **Wertberichtigungsmethodik** für den größten Teil des Kreditportfolios basiert auf einem standardisierten, maschinellen Einzelwertberichtigungsverfahren. Hierzu wird das Kreditportfolio in einen homogenen und einen nicht-homogenen Teil aufgeteilt, wobei innerhalb des homogenen Portfolios zwischen mehreren Teilportfoliogruppen unterschieden wird. Ausschlaggebendes Kriterium zur standardisierten Einzelwertberichtigungsbildung ist die Leistungsstörung in Abhängigkeit von den Tagen, die ein Kredit bzw. der vertraglich vereinbarte Zahlungsstrom überfällig ist bzw. eine eingeräumte Kreditlinie bei Linienprodukten überzogen wurde. Überschreiten die Rückstandstage eine definierte Grenze, erfolgt je nach homogener Teilportfoliogruppe eine Teilabschreibung auf den Sicherheitenwert oder eine Teilabschreibung in Höhe des durchschnittlichen Portfolio-Ausfalls (Severity). Mittels dieser Wertberichtigungsmethodik erfolgt auf Basis eines statistischen Modells unter Zugrundelegung von Vergangenheitsdaten die Objektivierung der Wertberichtigungsbildung. Zum 31. Dezember 2009 sind ca. 96 % des gesamten Kundenkreditvolumens der Deutschen Bank PGK dem homogenen Portfolio zugeordnet. Im Rahmen der Ermittlung der Wertberichtigungen für dieses Portfolio wurden in 2009 Modellannahmen bzw. Abschreibungssätze angepasst. Dies bedingte unterjährig eine einmalige ertragswirksame Auflösung von Risikovorsorge von 32,3 Mio € sowie unterlassene Abschreibungen von 41,5 Mio €. Die verbleibenden Kundenkredite und die Forderungen an Kreditinstitute werden als nicht-homogen klassifiziert, da diese aufgrund ihrer Größe, Komplexität oder geringen Stückzahl nicht vergleichbar sind. Diese Kredite unterliegen weiterhin einer Einzelfallbetrachtung und werden bei Bedarf einzeln wertberichtigt.

Dem latenten Kreditrisiko wird in Form von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen. Hierbei orientiert sich die Ermittlung der Pauschalwertberichtigung für das



nicht-homogene Kreditportfolio an dem erwarteten Verlust bei Ausfall der Forderung (Expected-Loss-Methode). Im homogenen Kreditportfolio werden die Wertberichtigungen als Pauschalwertberichtigung klassifiziert, sofern die Überfälligkeit des Zahlungsstroms kleiner als 90 Tage ist.

Darüber hinaus werden Wertberichtigungen für alle erkennbaren Länderrisiken gebildet. Das Transferrisiko für Kredite an Kreditnehmer in ausländischen Staaten (Länderisiko) wird auf Basis eines Deutsche Bank-konzernerneinheitlichen Ratingsystems bewertet, das die wirtschaftliche, politische und regionale Situation berücksichtigt.

Zusätzlich besteht eine **Vorsorge für allgemeine Bankrisiken** nach § 340f Abs. 1 HGB. Das Wahlrecht gemäß § 340f Abs. 3 HGB (Saldierung von Aufwendungen und Erträgen aus bestimmten Posten) wird in Anspruch genommen.

Die Marktrisikoposition der Deutschen Bank PGK beschränkt sich im Wesentlichen auf Zinsänderungsrisiken. Die Bank führt keine Handelsbestände und erfüllt damit die Voraussetzungen für die Anerkennung als Nichthandelsbuchinstitut. Die insbesondere durch das Kundengeschäft induzierten Zinsänderungsrisiken werden mit Hilfe von **derivativen Finanzgeschäften** in Form von Interest Rate Swaps, Forward Rate Agreements, Swaptions, Caps, Floors, Financial Futures und Optionen abgesichert. In der Bilanz werden die abgegrenzten Stückzinsen aus den Interest Rate Swaps saldiert unter dem Posten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen. Die gezahlten Optionsprämien für erworbene Swaptions werden bis zum Fälligkeitstermin der Option unter den Sonstigen Vermögensgegenständen gezeigt, ab dem jeweiligen Fälligkeitszeitpunkt in den aktiven Rechnungsabgrenzungsposten umgegliedert und über die Laufzeit der zugrunde liegenden Swaps aufwandswirksam verteilt. Die gezahlten Optionsprämien für erworbene Caps und Floors werden ebenfalls unter den Sonstigen Vermögensgegenständen gezeigt. Die Prämie wird bei Auslaufen einer Teilloption (Caplet, Floorlet) über die Absicherungsperiode des Caplets bzw. Floorlets verteilt. Verpflichtungen aus den Futuresgeschäften (erhaltene Variation-Margin) werden unter Sonstigen Verbindlichkeiten abgebildet. Zudem bestehen Derivative Positionen zur Absicherung von eingebetteten Risiken in strukturierten Einlagenprodukten von Kunden. Zur Absicherung der Zinsrisiken aus US-Dollar-Sichteinlagen wurden Cross Currency Swaps abgeschlossen.

Daneben werden von der Deutschen Bank PGK auch Devisentermingeschäfte im Kundenauftrag getätigt. Diese werden durch die Deutsche Bank PGK gleichtäglich durch

Back-to-back-Geschäfte mit der Deutschen Bank AG gesichert. Für Devisentermingeschäfte wurden, ebenso wie für sonstige Fremdwährungsderivate, besondere Deckungen gemäß § 340h HGB definiert. Diese führen bei Devisentermingeschäften im Kundenauftrag und den damit verbundenen Back-to-back-Geschäften zur barwertigen Vereinnahmung der fixierten Marge bei Vertragsabschluss. Die aus diesem Auftragshandel resultierenden realisierten und unrealisierten Gewinne werden im Provisionsergebnis ausgewiesen.

**Eventualverbindlichkeiten** werden abzüglich gebildeter Risikovorsorge ausgewiesen.

## D. Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung im Jahresabschluss der Deutschen Bank PGK erfolgt nach den in § 340h HGB vorgegebenen Grundsätzen sowie unter Berücksichtigung der vom Bankenfachausschuss des Institutes der Wirtschaftsprüfer erlassenen Stellungnahme 3/1995.

## E. Erläuterungen zu einzelnen Posten in der Bilanz und in der Gewinn- und Verlustrechnung

### I. Bilanz zum 31. Dezember 2009

#### 1. Aktiva

Die im Bilanzposten **Forderungen an Kreditinstitute** enthaltenen täglich fälligen Forderungen (0,7 Mrd €) beinhalten im Wesentlichen Forderungen an die Deutsche Bank AG (DB AG) (0,6 Mrd €) – u.a. aus Zinsabgrenzungen – und andere verbundene Kreditinstitute.

Von den anderen Forderungen an Kreditinstitute (45,8 Mrd €) entfallen 19,0 Mrd € auf Anlagen bei der DB AG zur Liquiditätsdisposition, Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (17,5 Mrd €) sowie Kredite an die DB AG zur Optimierung der Hedgestrategie im Deutsche Bank-Konzern (4,1 Mrd €). Weitere nennenswerte Forderungen bestehen ggü. den Konzerngesellschaften Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft (Deutsche Bank Bauspar AG) (2,1 Mrd €), norisbank GmbH (0,8 Mrd €), Deutsche Bank PBC

Spółka Akcyjna, Warschau (Deutsche Bank PBC S.A.) (0,7 Mrd €), Deutsche Bank Societá per Azioni (Deutsche Bank S.p.A.), Mailand (0,6 Mrd €), Deutsche Bank S.A./N.V., Brüssel (0,6 Mrd €) und der Berliner Bank AG & Co. KG (0,5 Mrd €). Darüber hinaus beinhaltet die Position verbriefte Forderungen in Höhe von insgesamt 75,0 Mio €. Davon entfallen auf die Berliner Bank AG & Co. KG 60,0 Mio € (nachrangig) und auf die Deutsche Bank Bauspar AG 15,0 Mio € (nachrangig). Außerdem bestehen nachrangige Forderungen gegenüber der DB AG Filiale Colombo von 8,7 Mio €. Die nachrangigen Forderungen werden im Falle der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach Bedienung aller anderen nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt. Die Nachrangabrede kann nicht beschränkt sowie die Laufzeit und Kündigungsfrist nicht verkürzt werden.

Die **Forderungen an Kunden** gliedern sich wie folgt auf:

Art des Kreditgeschäftes	In Mio €	
	31.12.2009	31.12.2008
Baufinanzierungen	42.357	39.508
Gewerbliche Kredite	3.821	3.803
Persönliche Kredite	4.951	5.019
Sonstige Kredite	1.562	1.904
<b>Summe</b>	<b>52.691</b>	<b>50.234</b>

In den **Forderungen an Kreditinstitute** sind 46.456,0 Mio € (davon 75,0 Mio € verbrieft) und in den Forderungen an Kunden sind 45,1 Mio € Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen bzw. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, enthalten.

Per 31. Dezember 2009 beläuft sich unter Beachtung der Bewertungsvorschriften der Buchwert der börsenfähigen **Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere** auf 7.305,3 Mio €, wobei 43,9 Mio € auf Zinsabgrenzungen entfallen. Der Posten enthält Schuldverschreibungen aus Verbriefungstransaktionen aus den Jahren 2008 und 2009 von 6.634,2 Mio € sowie von der DB AG emittierte Schuldverschreibungen von 671,1 Mio € (Vorjahr 0 Mio €).

Der Bilanzposten **Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere** (73,4 Mio €) beinhaltet Anteile an nicht börsennotierten Investmentfonds der Deutschen Asset Management Investmentgesellschaft mbH, die ausschließlich für die Erfüllung von

Pensionsverpflichtungen (66,9 Mio €) und Altersteilzeitverpflichtungen (6,5 Mio €) gegenüber Mitarbeitern und Pensionären verwendet werden dürfen. Der Rückgang zum Vorjahr (-947,0 Mio €) erklärt sich durch ein konzerngetriebenes, deutschlandweites Assetpooling-Projekt, bei dem die bislang gehaltenen Fondsanteile zunächst liquidiert wurden und der Erlös zum Erwerb von SICAV-Anteilen mit anschließender Einbringung in die Konzerngesellschaft Mainsee 650. VV GmbH, Frankfurt am Main verwendet wurde.

Die Entwicklung des **Anlagevermögens** der Deutschen Bank PGK im Geschäftsjahr 2009 stellt sich wie folgt dar:

<b>Finanzanlagevermögen in Mio €</b>	<b>Stand 31.12.2008</b>	<b>Veränderungen</b>	<b>Stand 31.12.2009</b>
<b>Wertpapiere des Anlagevermögens</b>	8.804,2	-1.498,9	7.305,3
<b>Beteiligungen</b>	7,9	-0,1	7,8
<b>Anteile an verbundenen Unternehmen</b>	966,5	1.202,4	2.168,9
<b>Summe</b>	<b>9.778,6</b>	<b>-296,6</b>	<b>9.482,0</b>

Die Wertpapiere des Anlagevermögens mit einem Bilanzwert von 7.305,3 Mio € beinhalten sowohl Wertpapiere, die im Rahmen der Verbriefungstransaktionen „Zugspitze 2008-1“, „Rhoen 2008-1“ und „Spessart 2009-1“ als auch Wertpapiere, die von der DB AG zur Absicherung garantierter Zinsansprüche aus einer strukturierten Termineinlage erworben wurden. Die Wertpapiere des Anlagevermögens sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert, wobei der beizulegende Wert für die gehaltenen Wertpapiere zum Bilanzstichtag 7.267,4 Mio € betrug. Bei Wertpapieren in Höhe von 6.634,2 Mio € mit einem beizulegenden Wert von 6.596,3 Mio € ist eine Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Wert unterblieben, da die Wertminderung aufgrund der monatlichen Zinsanpassungen der Wertpapiere nur als temporär einzustufen ist. Bei der Ermittlung des beizulegenden Wertes wurden die seit Auflegung des Geschäftes erfolgten Veränderungen im Liquiditätsspread aufgrund der langfristigen Halteabsicht und des Kreditspreads aufgrund der bereits erfolgten Berücksichtigung des Kreditrisikos in der Risikovorsorge nicht herangezogen. Abschreibungen aufgrund von tatsächlichen Ausfällen wurden vorgenommen.

Sachanlagevermögen in Mio €	Anschaffungskosten			Zu-/Abschreibungen und Wertberichtigungen			Buchwerte	
	Stand 1.1.2009	Zugänge	Abgänge	Stand 1.1.2009	Lfd. Jahr	Abgänge	Stand 31.12.2009	Stand 31.12.2008
<b>Betriebs- und Geschäftsausstattung</b>	470,9	31,9	1,0	254,4	19,8	0,9	228,5	216,5
<b>Immaterielle Anlagewerte</b>	6,0	0,3	0,3	4,4	0,5	0,0	1,1	1,6
<b>Summe</b>	<b>476,9</b>	<b>32,2</b>	<b>1,3</b>	<b>258,8</b>	<b>20,3</b>	<b>0,9</b>	<b>229,6</b>	<b>218,1</b>

Im Bilanzposten **Anteile an verbundenen Unternehmen** sind enthalten:

Anteile an verbundenen Unternehmen Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital -in %-	Währung -EUR/PLN-	Eigenkapital 2009 -in Tsd-	Ergebnis 2009 -in Tsd-
<b>Kreditinstitute:</b>				
Berliner Bank AG & Co. KG, Berlin	100,00	EUR	203.338	1.338
Berliner Bank Beteiligungs AG, Berlin	100,00	EUR	1.233	219
Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna, Warschau, Polen	100,00	PLN	1.108.672	-42.737
<b>Sonstige Unternehmen:</b>				
KEBA Gesellschaft für interne Services mbH, Frankfurt am Main <sup>2)</sup>	100,00	EUR	1.299	1.677
Mainsee 650. VV GmbH, Frankfurt am Main	22,28	EUR	5.170.369	1.884
PBC Services GmbH der Deutschen Bank, Frankfurt am Main (vormals: Mainsee 608. V V GmbH) <sup>2) 3)</sup>	100,00	EUR	25	208
SENA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Halle II KG, Düsseldorf <sup>1)</sup>	99,94	EUR	-10.721	-745
Servicegesellschaft der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden mbH, Bonn <sup>2) 3)</sup>	100,00	EUR	3.093	-9.419
TEBA Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Wasserwerk Oranienburg KG i.L., Waltersdorf <sup>1)</sup>	99,79	EUR	-	-
Telefon-Servicegesellschaft der Deutschen Bank mbH, Frankfurt am Main <sup>2)</sup>	100,00	EUR	2.301	599
TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Halle I KG, Düsseldorf <sup>1)</sup>	94,48	EUR	-8.249	-283
TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Nordhausen I KG, Düsseldorf <sup>1)</sup>	94,43	EUR	-1.889	-124
Vertriebsgesellschaft mbH der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden, Berlin <sup>1)</sup>	51,00	EUR	1.962	1.302

1) Ergebnis 2008

2) Gewinnabführungsvertrag

3) Beherrschungsvertrag

Mit dem Abschluss des Squeeze Out Verfahrens in 2009 hat die Deutsche Bank PGK die letzten noch im Fremdbesitz befindlichen Anteile (293.154 Aktien) erworben und hält nun 100% am Grundkapital der **Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna**, Warschau, Polen. Darüber hinaus wurde im Juni 2009 eine Erhöhung des Grundkapitals bei der

**Deutschen Bank PBC Spółka Akcyjna** um 257.013.000 PLN auf 838.668.552 PLN vorgenommen. Der Eintrag in das polnische Handelsregister erfolgte am 4. September 2009. Insgesamt hält die Deutsche Bank PGK zum Jahresende 2009 damit 838.668.552 Aktien.

Im Geschäftsjahr wurden im Rahmen des konzernweiten Pensionspoolings Anteile an der **Mainsee 650. VV GmbH**, Frankfurt am Main, erworben. Zum Stichtag hält die Deutsche Bank PGK 22,28 % der Anteile.

Die Umfirmierung der **Mainsee 608. VV GmbH**, Frankfurt am Main, in **PBC Services GmbH der Deutschen Bank**, Frankfurt am Main wurde in der Gesellschafterversammlung vom 13. Mai 2009 beschlossen. Zwischen der **PBC Services GmbH der Deutschen Bank** und der Deutschen Bank PGK wurde am 13. Mai 2009 ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag geschlossen. Die Umfirmierung und der Abschluss der Unternehmensverträge wurden am 29. Mai 2009 in das Handelsregister der PBC Services GmbH der Deutschen Bank eingetragen.

Im Bilanzposten **Beteiligungen** sind enthalten:

Beteiligungen	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital 2008 in Tsd €	Ergebnis 2008 in Tsd €
Name und Sitz der Gesellschaft davon Anteil >20 %			
SOLON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Heizkraftwerk Halle KG i.L., Halle <sup>4)</sup>	30,53	15.210	24.038
Immobilien-Vermietungsgesellschaft Schumacher & Co. Objekt Rolandufer KG, Berlin	20,53	-17.524	3.531

4) Ergebnis 2007

Die **SOLON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Heizkraftwerk Halle KG i.L., Halle**, befindet sich seit dem 1. Januar 2008 in Liquidation.

Die im Posten enthaltenen Anteile an der **Saarländischen Investitionskreditbank AG** in Höhe von 1.004,4 Tsd € sind börsenfähig, die Gesellschaft ist aber nicht börsennotiert.

Bei den in der Bilanz ausgewiesenen **Treuhandvermögen und Treuhandverbindlichkeiten** handelt es sich um Forderungen an Kunden bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten in Höhe von jeweils 2,1 Mio €.

In den **Sonstigen Vermögensgegenständen** (517,2 Mio €) sind als größte Einzelpositionen enthalten: gezahlte Upfront Payments und Zinsabgrenzungen für Swaps im Zusammenhang mit den Verbriefungstransaktionen „Spessart 2009-1“ (132,8 Mio €), „Rhoen 2008-1“ (129,0 Mio €) und „Zugspitze 2008-1“ (58,5 Mio €), gezahlte Optionsprämien aus zur Zinssicherung erworbenen Swaptions, Caps, Floors und Optionen (130,9 Mio €), im Rahmen des Leistungskontensystems db zeitinvest erworbene DWS- und DeAM-Investmentfondsanteile (23,6 Mio €) und eine Forderung wegen Rückerstattung von Körperschaftsteuerguthaben (13,6 Mio €).

In dem **aktiven Rechnungsabgrenzungsposten** (29,6 Mio €) sind im Wesentlichen Abgrenzungen für Prämien für ausgelaufene Swaptions und Caplets (15,5 Mio €) sowie für das Einlagenprodukt „Deutsche Bank Zinsplus“ (3,9 Mio €) und die periodengerechte Darstellung von Provisionen (6,5 Mio €) enthalten.

## 2. Passiva

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** entfallen überwiegend auf Gesellschaften des Deutsche Bank-Konzerns sowie auf Sonderkreditinstitute aus der Vergabe zweckgebundener Gelder. Die Verbindlichkeiten gegenüber der DB AG belaufen sich auf 9,6 Mrd €. Davon basiert ein Volumen von 4,1 Mrd € auf Transaktionen zur Optimierung der Hedgestrategie im Deutsche Bank-Konzern und 3,9 Mrd € auf Refinanzierungen in unterschiedlichen Restlaufzeiten, darin 0,8 Mrd € mit einer Restlaufzeit von mehr als 5 Jahren. Darüber hinaus bestehen gegenüber der DB AG Verbindlichkeiten aus Refinanzierungsgeschäften sowie aus Sicherungsgeschäften im Zusammenhang mit bestehenden Kundenfremdwährungsforderungen von 1,2 Mrd €. Au-

Berdem ist die Verbindlichkeit aus dem Gewinnabführungsvertrag von 0,2 Mrd € enthalten. Weitere bedeutende Einlagen wurden von den Konzerngesellschaften norisbank GmbH (3,9 Mrd €), Berliner Bank AG & Co. KG (2,8 Mrd €), Deutsche Bank S.A./N.V, Brüssel (0,6 Mrd €), Deutsche Bank Bauspar AG (0,6 Mrd €) sowie der Deutsche Bank S.p.A., Mailand (0,6 Mrd €) erbracht. Die zweckgebundenen Mittel der KfW-Bankengruppe belaufen sich auf 4,8 Mrd €

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** entfallen auf folgende Einlagen:

Art des Einlagengeschäfts	In Mio €	
	31.12.2009	31.12.2008
Täglich fällige Einlagen	18.141	14.835
Festzinssparen mit Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	19.117	25.585
Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	16.501	14.597
Einlagen mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	4.453	6.566
Sonstige Spareinlagen	193	264
<b>Summe</b>	<b>58.405</b>	<b>61.847</b>

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind 18.084,4 Mio €, in den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 21,7 Mio € Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen bzw. Unternehmen enthalten, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

Bei den **verbrieften Verbindlichkeiten** (0,1 Mio €) handelt es sich um Restbestände von fälligen Schuldverschreibungen, die von der ehemaligen Deutschen Bank Saar AG begeben, jedoch noch nicht von den Zeichnern eingelöst wurden.

Die **Sonstigen Verbindlichkeiten** (24.734,3 Mio €) setzen sich im Wesentlichen aus folgenden Posten zusammen: Herausgabeverpflichtungen von Kundenforderungen im Rahmen der Verbriefungstransaktionen „Zugspitze 2008-1“ (19.489,6 Mio €), „Rhoen 2008-1“ (2.904,0 Mio €) und der in 2009 initiierten Transaktion „Spessart 2009-1“ (1.782,6 Mio €). Weiterhin bestehen Verbindlichkeiten aus erhaltenen Upfront Payments für Swaps im Zusammenhang mit der Verbriefungstransaktion „Zugspitze 2008-1“ (320,6 Mio €), Kapitalertragsteuer und Solidaritätszuschlag (67,6 Mio €), Verbind-



lichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (47,0 Mio €), Verbindlichkeiten aus Pensionsverpflichtungen (39,2 Mio €) und Effizienzmaßnahmen (22,6 Mio €), dem Leistungskontensystem db zeitinvest (19,8 Mio €), abzuführender Lohnsteuer und Versicherungsbeiträgen (14,0 Mio €) sowie aus der Verpflichtung zur Verlustübernahme einer Tochtergesellschaft (9,4 Mio €).

In den oben genannten Bilanzposten der Passivseite sind insgesamt 7.620,1 Mio € Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von mehr als fünf Jahren enthalten.

Unter dem **passiven Rechnungsabgrenzungsposten** sind 192,8 Mio € ausgewiesen, in dem im Wesentlichen Abgrenzungen aus Kreditbearbeitungsgebühren in Höhe von 129,2 Mio € sowie Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 Satz 2 HGB in Höhe von 42,1 Mio € enthalten sind. Des Weiteren sind Abgrenzungen aus Swapgeschäften (13,3 Mio €) sowie aus dem Provisionsgeschäft von 8,2 Mio € enthalten.

Die **anderen Rückstellungen** (417,8 Mio €) beinhalten primär personalbezogene Rückstellungen (379,2 Mio €) für Jubiläumzahlungen, Rückstellungen im Rahmen von im Geschäftsjahr durchgeführten Effizienzmaßnahmen, Abschlusssonderzahlungen, Vorruhestandszahlungen, Ausgleichszahlungen aufgrund Gehaltsverzicht sowie zum Bilanzstichtag noch bestehende Urlaubsansprüche. Weiterhin bestehen wesentliche Rückstellungen (38,6 Mio €) für operative Risiken, Risiken des Kreditgeschäfts, Mietverpflichtungen und Rückbaukosten ungenutzter Räumlichkeiten im Rahmen der in den Vorjahren durchgeführten Bündelung unseres Vertriebsnetzes sowie Rückgewährungsverpflichtungen für Provisionen aus vermittelten Geschäften.

Das per 31. Dezember 2008 ausgewiesene nachrangige Darlehen von 894,8 Mio € der DB AG wurde mit Fälligkeit vom 1. September 2009 zurückgezahlt. Bis einschließlich 31. August 2009 fielen für das nachrangige Darlehen Zinsaufwendungen von 16,0 Mio € an. Die Durchschnittsverzinsung des mit dem Drei-Monats-Euribor-Satz zuzüglich einer marktüblichen Marge ausgestatteten Darlehens betrug 2,67%.

Das **Eigenkapital** untergliedert sich zum 31. Dezember 2009 unverändert in 550,0 Mio € gezeichnetes Kapital und in 2.116,3 Mio € Kapitalrücklage. Das gezeichnete Kapital ist in 275 Millionen Inhaberstückaktien mit einem rechnerischen Anteil an diesem von je zwei Euro eingeteilt.

Durch die Inanspruchnahme der **Waiver-Regelung** gemäß § 2a KWG durch die Deutsche Bank PGK unterliegt diese nicht mehr der Einzelinstitutsüberwachung ge-

mäß

§ 10 KWG (SolvV) und ist demgemäß von der Verpflichtung das haftende Eigenkapital zu ermitteln, befreit.

Nach einer freiwilligen Pro Forma Berechnung beläuft sich das **haftende Eigenkapital** nach KWG per 31. Dezember 2009 auf 2.830,3 Mio €. Es beinhaltet unter anderem 2.665,2 Mio € Kernkapital und 180,00 Mio € Ergänzungskapital. Beim Kernkapital wurden immaterielle Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 1,1 Mio € als Abzugsposten berücksichtigt. Der Rückgang des Ergänzungskapitals (Vorjahr 442,9 Mio €) geht primär auf die Fälligkeit einer nachrangigen Verbindlichkeit zurück.

Alleinige **Aktionärin** der Deutschen Bank PGK ist die DB AG in Frankfurt am Main. Eigene Aktien hielt die Deutsche Bank PGK weder im Berichtszeitraum noch zum Bilanzstichtag.

Für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 4.910,1 Mio € wurden Vermögensgegenstände in gleicher Höhe als Sicherheit übertragen. Hintergrund dieser Transaktionen ist die Durchreichung von zweckgebundenen Mitteln (z.B. Kredite der KfW-Bankengruppe aus speziellen Förderprogrammen) an unsere Kunden unter Abtretung der Kundenforderung und der für diese gestellten Sicherheiten an das Förderprogramminstitut.

### 3. Bilanzvermerke

In den unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen **Eventualverbindlichkeiten** sind 55 Mio € aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten enthalten. Die Deutsche Bank PGK hat als Sicherheit für eine Kreditlinie der KfW-Bankengruppe an die Deutsche Bank PBC S.A. eine entsprechende Bürgschaft in Höhe von 55 Mio € gestellt.

Die in den **Anderen Verpflichtungen** enthaltenen unwiderruflichen Kreditzusagen resultieren überwiegend aus Buch- und Wechselkrediten an Nichtbanken sowie einer unwiderruflichen Kreditusage von 700 Mio € an die Berliner Bank AG & Co. KG.

#### 4. Restlaufzeitengliederung ausgewählter Bilanzposten

##### Restlaufzeitengliederung der Forderungen:

In Mio €	31.12.2009	31.12.2008
<b>Andere Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>45.777</b>	<b>50.361</b>
Mit einer Restlaufzeit		
Bis drei Monate	4.488	5.511
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.177	17.390
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12.951	5.515
Mehr als fünf Jahre	22.161	21.945
<b>Forderungen an Kunden</b>	<b>52.691</b>	<b>50.235</b>
Mit einer Restlaufzeit		
Bis drei Monate (inkl. täglich fällig)	3.728	3.996
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.683	2.531
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12.485	12.137
Mehr als fünf Jahre	33.730	31.479
Unbestimmte Laufzeit	65	92

In den anderen Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2009 - wie im Vorjahr - keine Guthaben aus abgeschlossenen Bausparvorratsverträgen enthalten.

### Restlaufzeitengliederung der Verbindlichkeiten:

In Mio €	31.12.2009	31.12.2008
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</b>	<b>21.977</b>	<b>21.253</b>
Mit einer Restlaufzeit		
Bis drei Monate	2.220	4.458
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.266	1.964
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	10.057	7.586
Mehr als fünf Jahre	7.434	7.245
<b>Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten</b>	<b>19.310</b>	<b>25.848</b>
Mit einer Restlaufzeit		
Bis drei Monate	7.952	6.506
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.165	17.775
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.163	1.551
Mehr als fünf Jahre	30	16
<b>Andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist</b>	<b>4.453</b>	<b>6.566</b>
Mit einer Restlaufzeit		
Bis drei Monate	2.755	5.329
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	298	798
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.244	276
Mehr als fünf Jahre	156	163
<b>Verbriefte Verbindlichkeiten</b>	<b>0,1</b>	<b>0,1</b>
Mit einer Restlaufzeit		
Bis drei Monate	0,1	0,1
Mehr als drei Monate bis ein Jahr	0	0
Mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0	0
Mehr als fünf Jahre	0	0

## 5. Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

### Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

In Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute (unverbrieft)	46.381	54.004
Forderungen an Kunden (unverbrieft)	45	49
Nachrangige Forderungen an Kreditinstitute (verbrieft)	75	75
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (unverbrieft)	18.084	17.232
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (unverbrieft)	22	37
Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (verbrieft)	0	895

### Beziehungen zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

In Mio €	31.12.2009	31.12.2008
Forderungen an Kreditinstitute (unverbrieft)	0	0
Forderungen an Kunden (unverbrieft)	0	0
Nachrangige Forderungen an Kreditinstitute (verbrieft)	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (unverbrieft)	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (unverbrieft)	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (verbrieft)	0	0

## 6. Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung

Auf der Aktivseite sind Vermögensgegenstände von 1.856,6 Mio € und in den Passivposten Schulden von 1.844,9 Mio € aus **Fremdwährung** enthalten.

## II. Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009

Das **Ergebnis aus Zinsen und zinsähnlichen Erträgen** (1.893,0 Mio €) ist im Geschäftsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 87,7 Mio € gesunken. Der Rückgang des Zinsergebnisses ist auf unsere Verbriefungstransaktionen zurückzuführen, die per Saldo das Zinsergebnis der Deutsche Bank PGK mit 43,2 Mio € belasten. Im Kundengeschäft konnten wir einen leichten Anstieg verbuchen, wobei die Zinserträge aus dem Kreditgeschäft deutlich ausgebaut werden konnten. Im Einlagengeschäft hingegen sind die Erträge trotz gesteigener Durchschnittsvolumina gesunken. Die Erträge aus unseren Investmentfondsanteilen, die der Insolvenzsicherung der Pensionsverpflichtungen dienen, waren in 2009 aufgrund von Thesaurierung um 51,9 Mio € rückläufig. Zudem fielen die laufenden Erträge aus Wertpapieren, Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen (inklusive dem Ergebnis aus Gewinnabführungsverträgen) im Vorjahresvergleich deutlich niedriger aus.

Der Rückgang der **laufenden Erträge** um 63,4 Mio € auf 14,6 Mio € basiert im Wesentlichen darauf, dass für 2008 keine Ausschüttungen aus den zur Insolvenzsicherung der Pensionsverpflichtungen bislang gehaltenen Investmentfondsanteilen erfolgten (Vorjahr: 51,9 Mio €). Zudem fielen die laufenden Erträge aus Wertpapieren, Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen (inklusive dem Ergebnis aus Ergebnisabführungsverträgen) im Vorjahresvergleich deutlich niedriger aus.

Der **Provisionsüberschuss** (959,3 Mio €) hat sich im Geschäftsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 157,2 Mio € (-14,1 %) vermindert. Diese Entwicklung ist maßgeblich auf den Ergebnisrückgang aus dem Wertpapiergeschäft um 168,7 Mio € auf 458,7 Mio € zurückzuführen.

Die **Personalaufwendungen** (1.164,1 Mio €) haben sich in 2009 um 147,5 Mio € gegenüber dem Vorjahr erhöht. Gründe für den Anstieg sind im Wesentlichen gestiegene Aufwendungen für Gehaltsteigerungen, höhere Sozialabgaben und im Geschäftsjahr durchgeführte Effizienzmaßnahmen. Letztere dienten u.a. der Bündelung von Arbeitsprozessen in andere Konzerngesellschaften. Gehaltsteigerungen sowie höhere Sozialabgaben. Gegenläufig wirkt u.a. der Rückgang der performanceabhängigen Bonusvergütungen.

Die **Sonstigen betrieblichen Erträge** sind im Geschäftsjahr 2009 um 132,6 Mio € auf 149,2 Mio € gestiegen. Der Anstieg beruht fast gänzlich auf den Erträgen aus der Auflösung von Verbindlichkeiten aus der Herausgabeverpflichtung gegenüber den Zweckgesellschaften „Zugspitze 2008-1 GmbH“, „Rhoen 2008-1 GmbH“ und „Spessart 2009-1 GmbH“. Dem stehen Abschreibungen in gleicher Höhe in dem entsprechenden GuV-Posten gegenüber.

Die **Sonstigen betrieblichen Aufwendungen** (59,3 Mio €) sind im Geschäftsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Mio € gestiegen. Diese beinhalten im Wesentlichen Verrechnungen von anteiligen Asset-Liability-Management-Ergebnissen mit verbundenen Unternehmen sowie Aufwendungen für Fehlbearbeitung und Schadensersatzleistungen.

In den **Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere** sind primär Abschreibungen auf Wertpapiere enthalten, die im Zusammenhang mit den Verbriefungstransaktionen erworben wurden. Die Abschreibungen erfolgen auf Basis der im Rahmen der Transaktion definierten Ausfälle des zugrunde liegenden Kundenportfolios und sind nicht auf Bonitätsverschlechterungen des Emittenten zurückzuführen. Darüber hinaus enthält der Posten Abschreibungen auf die Anteile an der Mainsee 650. VV GmbH in Höhe von 6,7 Mio € aufgrund konzerneinheitlicher Vorgehensweise.

Der Posten **Aufwendungen aus Verlustübernahme** beinhaltet das Ergebnis der Servicegesellschaft der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden mbH, Bonn, das aufgrund des bestehenden Gewinnabführungsvertrages von der Deutschen Bank PGK zu übernehmen ist. Der Verlust der Gesellschaft resultiert aus Aufwendungen im Zusammenhang mit in 2009 begonnenen Maßnahmen zur Effizienzsteigerung.

Der Posten **Steuern vom Einkommen und vom Ertrag** (0,1 Mio €) beinhaltet Steuer aufwendungen aus geänderten Steuerbescheiden für die ehemalige Deutsche Bank Lübeck AG vormals Handelsbank, Lübeck (in 2003 auf die Deutsche Bank PGK verschmolzen).

Aufgrund des bestehenden **Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags** wird der Gewinn in Höhe von 231,6 Mio € an die DB AG abgeführt.

## F. Sonstige Angaben

### I. Haftungsverhältnisse und sonstige finanzielle Verpflichtungen

Die Zahlungsverpflichtungen für die Folgejahre aus **Miet- und Leasingverträgen** belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 387,6 Mio €; davon entfallen 271,7 Mio € auf Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen. Darüber hinaus bestehen jährliche Zahlungsverpflichtungen für Garantieprämien in Höhe von 77 Mio € aus einem mit einer Konzerngesellschaft im Geschäftsjahr abgeschlossenen Garantievertrag über fünf Jahre zur Absicherung unerwarteter Risiken im Kreditportfolio der Deutschen Bank PGK.

Am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelte **Termingeschäfte** beinhalten vor allem zur Absicherung der Marktrisikoposition verwendete Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps, Forward Rate Agreements, Swaptions, Caps, Floors und Futures sowie kundeninduzierte Fremdwährungsgeschäfte, für die mit der DB AG Back-to-back-Geschäfte abgeschlossen sind. Daneben bestehen derivative Positionen zur Absicherung von eingebetteten Risiken in strukturierten Einlagenprodukten von Kunden.

Aus **Kooperationsvereinbarungen** mit verschiedenen Kontraktpartnern, wie z.B. der Arvato GmbH, bestehen finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 54,8 Mio €. Die vereinbarten Laufzeiten der Verträge enden im Zeitraum zwischen Dezember 2009 und Februar 2012.

Aus den **Anteilen an verbundenen Unternehmen** an der TEBA Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Wasserwerk Oranienburg KG i. L., der SENA Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Halle II KG, der TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Nordhausen I KG und der TESATUR Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Halle I KG besteht ein Wiederaufleben der Haftung in Höhe von 13,6 Mio € gemäß § 172 Abs. 4 HGB.

Bei den **Beteiligungen** an der SOLON Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Heizkraftwerk Halle KG i.L., der TELO Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Kläranlage Waßmannsdorf und der Immobilien-Vermietungsgesellschaft Schumacher & Co. Objekt Rolandufer KG besteht ebenfalls gemäß § 172 Abs. 4 HGB ein Wiederaufleben der Haftung in Höhe von 28,8 Mio €.



Die folgende Tabelle stellt - gegliedert nach Restlaufzeiten - die Nominalbeträge und Marktwerte der **derivativen Finanzgeschäfte** dar, die zum Management der Zinsänderungsrisiken aus dem Kundengeschäft geschlossen wurden:

Werte in Mio €		OTC			Börsen- gehandelt
		Interest Rate Swaps*	CCY-Swaps	Swaptions/ Caps/Floors	Futures
Bis 1 Jahr	Nominal	37.402	188	150	0
	Marktwert	-26	1	0	0
1 bis 5 Jahre	Nominal	55.082	263	7.790	0
	Marktwert	-175	1	56	0
Über 5 Jahre	Nominal	55.132	0	5.140	0
	Marktwert	-770	0	69	0
Gesamt	Nominal	147.616	450	13.080	0
	Marktwert	-971	2	126	0

\* Enthält EONIA-Swaps und Forward Rate Agreements

Im Rahmen der Verbriefungstransaktionen wurden weitere Interest Rate Swaps abgeschlossen. Diese sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Werte in Mio €		Zinsswaps			
		Zugspitze 2008-1 GmbH	Rhoen 2008-1 GmbH	Spessart 2009-1 GmbH	Gesamt
Über 5 Jahre	Nominal	21.351	3.192	2.064	26.607
	Marktwert	1.158	205	163	1.526
Gesamt	Nominal	21.351	3.192	2.064	26.607
	Marktwert	1.158	205	163	1.526

Für die Bewertung der Derivate werden allgemein anerkannte Methoden (Discounted Cash-Flow z.B. für Interest Rate Swaps, Ein-Faktor-Zinsstrukturkurven-Modell z.B. für Swaptions) und allgemein zugängliche Marktdaten verwendet.

Daneben werden von der Deutschen Bank PGK auch Devisentermingeschäfte im Kundenauftrag getätigt. Diese werden durch die Deutsche Bank PGK gleichzeitig durch Back-to-back-Geschäfte mit der DB AG gesichert. Die Nominalwerte der Geschäfte betragen insgesamt 65,0 Mio €. Der Marktwert der Position beläuft sich auf 88 Tsd €.

Im Zusammenhang mit der im Geschäftsjahr begebenen strukturierten Termineinlage bestehen folgende Derivate:

Werte in Mio €		OTC		
Restlaufzeit		Options		
		Interest	Equity	gesamt
Bis 1 Jahr	Nominal	0	50	50
	Marktwert	0	1	1
1 bis 5 Jahre	Nominal	362	0	362
	Marktwert	1	0	1
Über 5 Jahre	Nominal	0	0	0
	Marktwert	0	0	0
Gesamt	Nominal	362	50	412
	Marktwert	1	1	2

## II. Angaben zu verbundenen Unternehmen

Das voll eingezahlte gezeichnete Kapital von 550,0 Mio € wird zu 100 % von der **Deutschen Bank AG**, Frankfurt am Main, gehalten.

Die Deutsche Bank PGK wird als **Tochterinstitut** in den befreienden Konzernabschluss nach § 291 Abs. 2 HGB der DB AG, Frankfurt am Main, zum 31. Dezember 2009 einbezogen. Dieser wird nach den internationalen Rechnungslegungsstandards „International Financial Reporting Standards“ (IFRS) erstellt und kann bei der DB AG angefordert werden. Zu den Erläuterungen der im befreienden Konzernabschluss vom deutschen Recht abweichend angewandten Bilanzierungs-, Bewertungs- und Konsolidierungsmethoden verweisen wir auf den Anhang zum Geschäftsbericht der DB AG. Die offenlegungspflichtigen Unterlagen werden beim Betreiber des elektronischen Bundesanzeigers in Bonn eingereicht. Ein Teilkonzernabschluss wurde von der Deutschen Bank PGK nicht erstellt.

## III. Sonstiges

Auf die Angabe des Gesamthonorars des Abschlussprüfers gem. §285 Satz 1 Nr.17 HGB wurde verzichtet, da die entsprechende Angabe im Konzernabschluss der DB AG diese Beträge mit einschließt.

Alle Geschäfte – auch zu nahestehenden Personen – wurden zu marktüblichen Konditionen getätigt.

## **G. Zusammensetzung der Organe und Angaben zu den Organen**

### *Mitglieder des Vorstands*

**Rainer Neske**

Sprecher

**Andreas Arndt** *bis 31. Mai 2009*

**Dr. Roland Folz** *seit 01. Juni 2009*

**Guido Heuveloop**

**Dr. Christian Ricken**

**Karl von Rohr** *seit 01. November 2009*

**Hanns-Peter Storr**

**Frank Strauß**

### *Mitglieder des Aufsichtsrats*

**Hermann-Josef Lamberti**

Vorsitzender

*Mitglied des Vorstands Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

**Stefan Rudschäfski**

stellvertretender Vorsitzender

*Angestellter der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft*

**Dr. Hugo Bänziger** *bis 23. September 2009*

*Mitglied des Vorstands Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

**Udo Behrenwaldt**

*Aufsichtsrat*

**Artur Biehler**

*Angestellter der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft*

**Heiner Birnstiel**

*Angestellter der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft*

**Martin Edelmann**

*Chief Finance Officer Group Reporting Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

**Jürgen Fitschen**

*Mitglied des Vorstands Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

**Heidrun Förster**

*Angestellte der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft*

**Jürgen Hain**

*Angestellter der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft*

**Wilhelm von Haller** vom 26. Mai 2009 bis zum 15. Dezember 2009

*Generalbevollmächtigter Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA*

**Dr. Michael Kröner** ab 16. Dezember 2009

*Global Head of Tax, Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

**Dr. Stephan Kunze** bis 31. Mai 2009

*ehemaliges Mitglied der Geschäftsführung der DWS Investment GmbH*

**Wolfgang Matis**

*Head of Global Markets Germany Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

**Karin Ruck**

*Gewerkschaftsvertreterin des Deutschen Bankangestelltenverbandes DBV*

**Rita Schlink**

*Angestellte der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft*

**Axel Schwarzer** seit 23. September 2009

*Mitglied der Geschäftsführung der DWS Investment GmbH*

**Rolf Stockem**

*Gewerkschaftssekretär bei der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft*

**Arne Wittig**

*General Counsel Deutsche Bank Aktiengesellschaft*

## *Ausschüsse des Aufsichtsrats*

### Präsidialausschuss

**Hermann-Josef Lamberti**

Vorsitzender

**Stefan Rudschäfski\***

stellvertretender Vorsitzender

**Dr. Hugo Bänziger** *bis 23. September 2009*

**Heiner Birnstiel\***

**Jürgen Fitschen** *seit 29. Oktober 2009*

### Vermittlungsausschuss

**Hermann-Josef Lamberti**

Vorsitzender

**Stefan Rudschäfski\***

stellvertretender Vorsitzender

**Martin Edelmann**

**Jürgen Hain\***

### Prüfungsausschuss

**Hermann-Josef Lamberti**

Vorsitzender

**Stefan Rudschäfski\***

stellvertretender Vorsitzender

**Artur Biehler\***

**Martin Edelmann**

## Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken

### **Hermann-Josef Lamberti**

Vorsitzender

**Dr. Hugo Bänziger** *bis 23. September 2009*

### **Martin Edelmann**

### **Wilhelm von Haller**

*vom 29. Oktober 2009 bis zum 15. Dezember 2009*

Ersatzmitglied *vom 22. Juli 2009 bis 29. Oktober 2009*

Ersatzmitglieder

### **Udo Behrenwaldt**

**Dr. Stephan Kunze** *bis 31. Mai 2009*

**Wolfgang Matis** *seit 29. Oktober 2009*

\* von den Arbeitnehmern gewählt

Die **Gesamtbezüge des Vorstands** in der Deutschen Bank PGK belaufen sich im Geschäftsjahr 2009 auf 3,4 Mio € (darin für ausgeschiedene Vorstandsmitglieder 0,1 Mio €). Teilweise erfolgen die Vergütungen über die DB AG in unterschiedlicher Höhe zum Vorjahr. In den Gesamtbezügen enthalten sind Cash Bonus, Restricted Incentive Award sowie Restricted Equity Award. Für das Geschäftsjahr 2009 wurden an den Vorstand Aktienzusagen von 0,6 Mio € erteilt. Diese sind in den o.g. Gesamtbezügen bereits enthalten. An ausgeschiedene Vorstandsmitglieder wurden keine Aktienzusagen erteilt. An die Mitglieder des Aufsichtsrats der Deutschen Bank PGK wurden im Geschäftsjahr 2009 Bezüge in Höhe von 101,1 Tsd € geleistet, frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene bezogen im Geschäftsjahr 2009 Pensionszahlungen in Höhe von 0,4 Mio €. Gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands bestehen Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen in Höhe von 9,8 Mio €. Sonstige Verpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitgliedern des Vorstands sowie früheren Mitgliedern des Aufsichtsrats bestehen nicht.

Zum 31. Dezember 2009 bestanden 3,7 Mio € Vorschüsse und Kredite an Mitglieder des Vorstands. An Mitglieder des Aufsichtsrats wurden Vorschüsse und Kredite in Höhe von 2,8 Mio € vergeben.

## *Aufgabenbeschreibung der Ausschüsse*

### Präsidialausschuss

Der Präsidialausschuss ist zuständig für Abschluss, Änderung und Beendigung von Anstellungsverträgen mit Vorstandsmitgliedern und für die Vorbereitung von Entscheidungen des Aufsichtsrats über die Bestellung und Abberufung von Mitgliedern des Vorstands einschließlich der langfristigen Nachfolgeplanung im Vorstand. Daneben erteilt der Präsidialausschuss einen Vorschlag an das Aufsichtsratsplenum zur Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder und zur Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand einschließlich der wesentlichen Vertragselemente. Der Präsidialausschuss verantwortet zudem die Vornahme sonstiger Rechtsgeschäfte gegenüber aktiven und ehemaligen Vorstandsmitgliedern nach § 112 AktG und erteilt die Zustimmung zu Verträgen mit Aufsichtsratsmitgliedern nach § 114 AktG.

### Vermittlungsausschuss

Der Vermittlungsausschuss hat gemäß § 27 Abs. 3 MitbestG dem Aufsichtsrat einen Vorschlag für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern innerhalb eines Monats nach der Abstimmung zu machen, wenn die nach § 27 Abs. 2 MitbestG vorgeschriebene Mehrheit im Aufsichtsrat nicht erreicht worden ist.

### Prüfungsausschuss

In den Sitzungen des Prüfungsausschusses werden der Jahresabschluss inklusive der Prüfungsberichte und, sofern erstellt, die Halbjahresberichte der Bank in Vorbereitung auf die Sitzung des Gesamtaufwandsrats erörtert. Der Prüfungsausschuss beschließt zudem über die Erteilung des Prüfungsauftrags an den Abschlussprüfer gemäß § 111 Abs. 2 AktG und dessen Vergütung. Dabei kann der Prüfungsausschuss Prüfungsschwerpunkte festlegen. Daneben befasst sich der Prüfungsausschuss mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit

des internen Kontrollsystems, des Risikomanagementsystems und des internen Revisionsystems sowie mit der Abschlussprüfung.

#### Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken

Der Ausschuss für Kredit- und Marktrisiken ist nach § 8 Abs. 1 der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats für die Behandlung von Krediten zuständig, die nach Gesetz oder Satzung der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen (Organkredite nach § 15 KWG). Er lässt sich ferner berichten über Kreditrisikostategie, Kreditportfolien, Kredite, Fragen der Kapitalausstattung sowie Angelegenheiten, die nach den damit verbundenen Risiken oder Verpflichtungen oder aus sonstigen Gründen von besonderer Bedeutung sind.

## H. Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien großer Kapitalgesellschaften

### *Vorstände*

#### **Dr. Roland Folz**

Studio Babelsberg AG, Berlin

*stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats*

V-Bank AG, München

*stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats*

#### **Guido Heuveloop**

Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna, Warschau, Polen

*Vorsitzender des Aufsichtsrats*

Deutsche Bank Polska Spółka Akcyjna, Warschau, Polen

*Mitglied des Aufsichtsrats*

Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand, Italien

*Mitglied des Aufsichtsrats*



RREEF Investment GmbH, Eschborn  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

SCHUFA Holding AG, Wiesbaden  
*stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats*

Servicegesellschaft der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden mbH, Bonn  
*Vorsitzender des Aufsichtsrats*

**Dr. Christian Ricken**

Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna, Warschau, Polen  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

**Frank Strauß**

Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main  
*Vorsitzender des Aufsichtsrats*

*Mitarbeiter*

**Dr. Michael Berendes**

Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main  
*stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats*

Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna, Warschau, Polen  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

**Ulrich Christmann**

Deutsche Bank Bauspar-Aktiengesellschaft, Frankfurt am Main  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

**Thomas Klee**

Servicegesellschaft der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden mbH, Bonn

*Mitglied des Aufsichtsrats*

**Dr. Hans-Martin Kraus**

Servicegesellschaft der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden mbH, Bonn  
*stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats*

**Thomas Rodermann**

DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

Zürich Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Deutschland), Frankfurt am Main  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

**Jochen Weller**

Saarländische Investitionskreditbank Aktiengesellschaft, Saarbrücken  
*Mitglied des Aufsichtsrats*

## I. Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Die Deutsche Bank PGK beschäftigte im Jahresdurchschnitt 2009 folgende Mitarbeiter:

	Männliche Angestellte	Weibliche Angestellte	Gesamt
Vollzeitbeschäftigte	5.047	4.418	9.466
Teilzeitbeschäftigte	106	2.922	3.028
Sonstige Beschäftigte	127	1.168	1.295
<b>Personalbestand</b>	<b>5.281</b>	<b>8.508</b>	<b>13.789</b>

Per Jahresende verminderte sich die Mitarbeiterzahl gegenüber dem Vorjahr von 13.799 auf 13.548.

Frankfurt am Main, den 19. Februar 2010

Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft

### Der Vorstand



Rainer Neske



Dr. Roland Folz



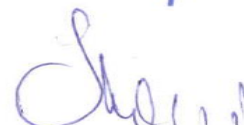
Guido Heuveloop



Dr. Christian Ricken



Karl von Rohr



Hanns-Peter Storr



Frank Strauß

# Lagebericht für das Geschäftsjahr 2009

## A. Finanzkrise und ihre Auswirkungen auf die Banken

Das Jahr 2009 war insbesondere aus Sicht des weltweiten Bankensektors das dritte Jahr, das von der globalen Finanzkrise geprägt war. Die durch das Platzen der amerikanischen Subprime-Blase ausgelöste globale **Finanz- und Wirtschaftskrise** erreichte in 2009 ihren Höhepunkt. Zum ersten Mal seit dem zweiten Weltkrieg verzeichnete die globale Wirtschaftsleistung einen Rückgang (-1%). Die Einbuße im Jahresdurchschnitt war vor allem dem schlechten Winterhalbjahr 2008/09 geschuldet. Seit dem Frühjahr erholten sich die Frühindikatoren weltweit und das BIP der großen Industrieländer wuchs ab Jahresmitte wieder, wobei die Erholung in den USA etwas dynamischer als im Eurogebiet ausfiel. In Deutschland führte ein massiver Einbruch der Exporte und der Investitionen zu einem BIP-Rückgang von 5%. Die konjunkturelle Erholung im Sommerhalbjahr hat nach vorläufigen Angaben des statistischen Bundesamtes im Schlussquartal etwas an Kraft verloren.

Im Gegensatz zum vorangegangenen Jahr standen weniger massive Marktverwerfungen, Wertberichtigungen und kurzfristige Maßnahmen zur Stabilisierung der Finanzmärkte im Fokus. In den Vordergrund rückte stattdessen - neben den Konsequenzen, die die Banken intern zogen - insbesondere die beginnende, grundlegende Überarbeitung des regulatorischen Rahmens für die Finanzindustrie, um ähnliche Krisen in Zukunft zu vermeiden.

Nachdem Anfang des Jahres die Unsicherheit über die Solvenz von Finanzinstituten und die Tiefe der weltweiten Rezession noch zu einem weiteren Rückgang der Bewertungen auf den Kapitalmärkten geführt hatten, setzte infolge der beispiellosen Stützungsmaßnahmen für den Finanzsektor und die Konjunktur im Frühjahr eine allmähliche Stabilisierung der Märkte ein. Die EZB senkte den Leitzins von 2,5% am Jahresanfang in vier Schritten bis Mitte Mai auf ein Rekordtief von 1%. Die Bewertungen von Aktien, Anleihen, Rohstoffen und anderen Wertpapieren erholten sich bis zum Jahresende zum Teil deutlich, blieben aber signifikant unter den Vorkrisen-Niveaus. Die zunehmende Sorge über die Tragfähigkeit öffentlicher Haushalte angesichts des massiven Anstiegs der Defizite und Schuldenstandsquoten führte in Einzelfällen auch weiterhin zu stärkeren Preis- und Kursbewegungen.

Vom stark gestiegenen Finanzierungsbedarf, insbesondere der Industriestaaten, profitierte das Emissions- und Handelsgeschäft der Investmentbanken. Auch größere Unternehmen griffen in wachsendem Maß auf neues Fremd- oder Eigenkapital zurück: Einerseits stieg die Risikoneigung der Investoren im Einklang mit der gesamtwirtschaftlichen Erholung und der Stabilisierung des Finanzsektors wieder an, andererseits blieben einige Banken bei der Kreditvergabe zurückhaltend bzw. verschärften die Kreditbedingungen. In Deutschland wirkten sich daneben auch eine geringere Nachfrage nach Krediten für Investitionen und Konsumenten- sowie Immobilienkredite auf die Kreditvolumina in den Bankbilanzen aus. Mit den sich zunehmend aufhellenden makroökonomischen Perspektiven zeichnete sich in der zweiten Jahreshälfte zumindest eine moderate Verbesserung der Kreditnachfragesituation ab. Gleichzeitig kam es zu einem starken Anstieg der Kreditausfälle. Hohe Überkapazitäten in manchen Industriebranchen, eine wachsende Zahl von Unternehmens- und Privatinsolvenzen sowie eine - wenn auch mäßige - Zunahme der Arbeitslosigkeit waren wesentliche Gründe dafür. In der Vermögensverwaltung wirkten sich höhere Bewertungen positiv auf das verwaltete Anlagevolumen und den Zufluss neuer Mittel aus.

Unter dem Strich blieb die Profitabilitätslage vieler deutscher Banken im vergangenen Jahr prekär. Nach dem aggregierten Nettoverlust 2008 sorgte das wesentlich freundlichere Kapitalmarktumfeld 2009 zwar für Entlastung, gleichzeitig drückte jedoch die drastische Zunahme der Risikovorsorge die Gewinne. Das übergreifende Thema des Jahres – die Bewältigung der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise – fand seinen Niederschlag nicht zuletzt auch in deutlichen Anpassungen der Geschäftsmodelle vieler Banken weltweit und einer Reihe bedeutsamer Initiativen zur Reform der nationalen und internationalen Finanzmarktarchitektur.

## **B. Operative Geschäftstätigkeiten**

### **1. Positiver Ergebnisbeitrag trotz schwieriger Rahmenbedingungen und großer Herausforderungen**

Die **Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft** (nachfolgend Deutsche Bank PGK genannt) ist innerhalb des Deutsche Bank Konzerns als 100 %ige Tochtergesellschaft die wesentliche Plattform für das Marktsegment Privat- und Geschäftskunden und zählt zum **Unternehmensbereich Private & Business Clients** (nachfolgend PBC genannt). Trotz des schwierigen Marktumfeldes konnte die Deut-

sche Bank PGK in 2009 mit einem **Gewinn vor Steuern von 232 Mio €** ein positives Ergebnis erzielen und erneut die Nachhaltigkeit ihres Geschäftsmodells unter Beweis stellen. Unser Modell des balancierten Wachstums – unter gleichzeitiger Berücksichtigung der drei Dimensionen Kunde, Mitarbeiter und Aktionär – hat sich weiterhin bewährt.

## 2. Vertriebsstruktur

Die Deutsche Bank PGK richtet sich als Bestandteil von PBC vornehmlich an Privatkunden, Selbständige und kleinere bis mittlere Unternehmen. Sie stellt diesen Kunden über mehrere **Vertriebskanäle** eine umfangreiche Palette moderner Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft sowie Vorsorge- und Vermögensanlageberatung zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot von PBC in Deutschland über die Deutsche Bank selbst sowie die eigenständigen Institute norisbank und Berliner Bank.

PBC versteht sich als Beratungsorganisation mit Vertriebskompetenz und hat den Anspruch, den Markt für Privat- und Geschäftskunden in Deutschland aktiv zu gestalten, sowie die führende Position durch profitables Wachstum weiter auszubauen. Der Vertrieb in PBC basiert auf einer umfassenden **Multikanalstrategie** über

- Investment & FinanzCenter (IFC),
- den integrierten mobilen Vertrieb,
- Finanzberater-Büros (FBB) des mobilen Vertriebs
- Telefon-Banking
- Online-Banking und -Brokerage
- Selbstbedienungszonen und -geräte
- Drittvertriebe und Kooperationen.

Das stationäre Netzwerk unserer IFC ist die zentrale Drehscheibe für den persönlichen Kontakt mit unseren Kunden. Hier fokussieren wir uns auf das Beratungs- und Betreuungsgespräch, während sonstige Services und technische Transaktionen wie z.B. Bargeldversorgung, Überweisungen oder der Ausdruck von Konto- und Depotauszügen weitestgehend über Selbstbedienungsgeräte oder das Online-Banking erfolgen.

### 2.1 Vertriebsnetze nachhaltig auf Wachstum programmiert

Die Deutsche Bank PGK betreut ihre Privat- und Geschäftskunden per Ende Dezember 2009 in 773 **IFC**, der **Filiale der Zukunft Q110** und 397 **Selbstbedienungs-(SB-)Banking-Einheiten**. In diesen 1.171 Vertriebseinheiten bieten wir unseren Kunden ein breites SB-Banking-Angebot, besten Service, umfangreiche Betreuung und ei-

ne hervorragende Beratung mit einem umfassenden, erstklassigen Produktangebot. Dieses auch gegenüber unseren Mitwettbewerbern gut positionierte Vertriebsnetz ist eine solide Ausgangsbasis zur weiteren Steigerung der Kundenzufriedenheit. In 2009 haben wir uns entschieden, die geplante Erweiterung unseres stationären Vertriebsnetzes vor dem Hintergrund der allgemeinen wirtschaftlichen Situation zu verschieben. Die Gewinnung neuer Kunden sowie eine verbesserte Kundennähe stehen unverändert im Fokus. Dies soll über die Erweiterung des Vertriebsnetzes mit Standorten in zentraler, gut erreichbarer Lage umgesetzt werden.

Die guten Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Filiale der Zukunft „Q110“ sollen mit der Übernahme einiger Elemente, so z.B. der Lounges, in unser Filialnetz noch stärker genutzt werden. Um in ungezwungener Atmosphäre die erste Kontaktaufnahme mit den Bankberatern zu erleichtern, wollen wir in weiteren 60 IFCs Lounges für unsere Kunden installieren, so dass bis Ende 2010 rund 260 IFCs mit einer Lounge ausgestattet sein sollen. Die grundlegende Erneuerung unserer IFCs wurde in reduziertem Umfang weiter fortgeführt. Die mittlerweile 338 erneuerten Standorte bieten heute eine hervorragende Ausgangsbasis zur nachhaltigen Erreichbarkeit unserer Ziele. Höhere Kundenzufriedenheit und verbesserte Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeiter tragen nachhaltig zum Erfolg der Deutschen Bank PGK bei.

Unser **Mobiler Vertrieb** mit 184 Finanzberater-Büros und 1.523 Finanzberatern ergänzt die IFCs und SB-Banking-Einheiten ideal und trägt zu noch mehr Kundennähe bei. Der Mobile Vertrieb ist dabei als integrierter Vertriebskanal ein wesentlicher Bestandteil unserer Wertschöpfungskette. Auch in 2010 steht der Ausbau des Mobilien Vertriebs im Mittelpunkt.

Abgerundet werden Servicequalität und -umfang durch unsere **SB-Banking-Einheiten**. Bundesweit standen unseren Kunden Ende 2009 rund 3.100 Bankingterminals, davon 1.635 mit Belegleser und 2.000 Geldautomaten, davon ein Drittel mit Einzahlungsfunktion, zur Verfügung. Dies war mit rund 255 Millionen Kundenkontakten der von den Kunden meistgenutzte Zugangsweg zu unseren Kontoservices. Um unseren Kunden auch weiterhin eine hochmoderne und leistungsfähige Infrastruktur zur Verfügung stellen zu können, werden wir ab 2010 unsere SB-Geräte durch die neueste Generation – ausgestattet mit mehr Kundenkomfort und noch höheren Sicherheitsaspekten – ersetzen.

Ergänzt wird unser Angebot durch das **Telefon-Banking**. Die Leistungen unserer Call Center kann von unseren Kunden täglich rund um die Uhr in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus übernehmen Mitarbeiter unserer Call Center für unsere IFCs im Rahmen von Marketingkampagnen häufig die erste Kundenansprache, vereinbaren Beratungstermine oder nehmen Telefonanrufe entgegen. Im Rahmen von legitimierten Kundenkontakten zur systematischen Vertriebsansprache auf ausgewählte Produkte wurden in 2009 mehr als 30 Tsd Produktabschlüsse direkt am Telefon erzielt. Im abgelaufenen Jahr nahmen mehr als 2,4 Millionen Kunden am db TelefonBanking Service teil.

Es ist unser Ziel, die Servicequalität der Direktkanäle und die telefonischen Vertriebsaktivitäten weiter zu erhöhen, um so die Kundenbindung kontinuierlich auszubauen.

## 2.2 Online-Vertrieb weiter auf Wachstumskurs

Zielsetzung bei der Neugestaltung unseres **Online-Bankings** in 2009 war neben einer modernen und zukunftsweisenden Architektur auch die funktionale Erweiterung der Online-Produktabschlussfähigkeit.

Insgesamt lassen sich nun über 100 verschiedene Geschäftsvorfälle über das Online-Banking erledigen. Zur Steigerung der Anwenderfreundlichkeit und der Sicherheit wurde die mobile TAN im Online-Banking eingeführt. Dabei wird dem Kunden eine individuelle TAN zur Bestätigung seines Auftrages per SMS an seine Mobilfunktelefon-Nummer gesendet. Für Bestandskunden wurde mit Einführung der TAN-Kauf-Funktion die Möglichkeit geschaffen, rechtsverbindlich Produkte direkt komfortabel abzuschließen. In 2009 verzeichneten wir mit rund 3,5 Millionen Online-Kunden und über 240 Millionen Kundenkontakten deutlich gestiegene Zugriffszahlen auf das PBC Portal.

**maxblue** ist das **Online-Brokerage-Angebot** der Deutschen Bank. Es bietet privaten Anlegern, die eigenständige Anlage- und Finanzentscheidungen durch selbst bestimmte Transaktionen an den Finanzmärkten umsetzen wollen, alle Möglichkeiten und Zugänge zu den weltweiten Kapitalmärkten. Erweitert wurde das Service-Angebot in 2009 um aktuelle Videointerviews mit Investmentexperten und Publikationen in Form von Hörbüchern. Weiterhin hat maxblue die Anzahl der Investmentfonds mit halbiertem Ausgabeaufschlag für ihre Kunden auf über 5.150 erweitert. Die Produkt-Palette bei den Wertpapiersparplänen wurde um die 30 handelbaren DAX-Werte sowie auf 21 börsengehandelte Investmentfonds ausgeweitet.



### 2.3 Erfolgreiche Kooperationen und Drittvertriebe

Die Deutsche Bank PGK arbeitet erfolgreich mit Kooperationspartnern zusammen und baut hierdurch das Privatkundengeschäft und somit die Position als führende Privatkundenbank weiterhin aus. Die guten Erfahrungen der Vorjahre bestätigen uns in dem Vorhaben, weitere **strategische Partnerschaften** einzugehen. Im Folgenden werden ausgewählte Kooperationen dargestellt:

Die **Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft** (DVAG) erweitert seit 2001 die mobile Vertriebskraft der Deutschen Bank. Mit über 37 Tsd Vermögensberatern ist die DVAG einer der führenden eigenständigen Finanzvertriebe. Die strategische Vertriebspartnerschaft mit der Deutschen Bank eröffnet den mehr als 5 Millionen Kunden der DVAG die attraktive Produktpalette der Deutschen Bank sowie das umfangreiche Fondsangebot der DWS Investment GmbH (DWS) sowie bei Bedarf, den Zugang zum gesamten Beratungs-Know-how der Deutschen Bank Gruppe. Mittlerweile nutzen rund 600 Tsd dieser Kunden ein oder mehrere unserer Bankprodukte. Investment- und Bankprodukte sind inzwischen ein essentieller Bestandteil der ganzheitlichen Allfinanzberatung der DVAG. Innovative und zielgruppengerechte Produktlösungen - wie das db ZinsKonto Plus als ein attraktiv verzinstes Gehaltskonto für Depotkunden - ergänzen gezielt die Angebotspalette. Die Finanzmarktkrise löste eine überdurchschnittlich hohe Nachfrage nach traditionellen Einlagenprodukten aus. Diese Entwicklung wurde mit attraktiven Zinsangeboten genutzt. Der Kooperationserfolg ist weiterhin sehr hoch. In 2010 stehen insbesondere Kundenbindungsmaßnahmen sowie die Qualitätsoptimierung des Kreditportfolios im Fokus.

Eine weitere strategische Kooperation ist die Zusammenarbeit mit **Deutschlands führendem Automobilclub**, dem **ADAC**. Der ADAC bietet seinen ca. 16 Millionen Mitgliedern eine breite Angebotspalette rund um das Thema Mobilität. Dazu zählen auch Finanzdienstleistungen, die neben der Fahrzeugfinanzierung und dem Kreditkartenangebot seit Oktober 2005 auch exklusive Sparprodukte der Deutschen Bank PGK umfassen. Das Angebot wurde sowohl in der Öffentlichkeit als auch unter den Mitgliedern sehr positiv aufgenommen, da die Kompetenz der Deutschen Bank PGK mit den Marktwerten des ADAC kombiniert wurde. Im Fokus der Kundennachfrage in 2009 stand marktbedingt das ADAC-ZielSparen, ein Sparplan mit attraktiven Zinsen, regelmäßigen Einzahlungen ab 10 € pro Monat und Laufzeiten zwischen vier und achtzehn Jahren. Dank anlassbezogener Vermarktung als „ADAC-FührerscheinSparen“ konnten hier die Absatzzahlen deutlich gesteigert werden. Als Alternative dazu bietet der ADAC seinen Mitgliedern das ADAC FlexSparen, ein flexibles Sparkonto mit sehr attraktiver Zins-

gestaltung mit einer SparCard, die das kostenlose Verfügen von Bargeld an 35 Tsd Geldautomaten weltweit ermöglicht, an. Im Geschäftsjahr 2009 wurde die Kooperation erfolgreich fortgeführt: Insgesamt konnten seit Kooperationsstart in 2005 rund 117 Tsd Kunden gewonnen werden. Der Kooperationsbeitrag soll weiter kontinuierlich ausgebaut werden.

Als ertrags- und kundenstarker PBC Wachstumsmotor konnte unser **Partnership Banking** weiter ausgebaut werden. Beim Partnership Banking bieten wir Unternehmen und deren Mitarbeitern attraktive Produkte und umfassende Services. So übernehmen wir die komplette bankseitige Administration von Stock Option Plänen und Belegschaftsaktienprogrammen. Ferner beinhaltet unser Angebot Banking-Produkte (z.B. Konto, Karte, Depot, PrivatKredit) zu Vorzugskonditionen für die Mitarbeiter von Unternehmen und dem Öffentlichen Dienst. Zahlreiche börsennotierte Unternehmen wie Daimler, SAP, Linde, Volkswagen, Puma, E.ON und Axel Springer haben sich inzwischen für unser Partnership Banking entschieden. Insgesamt kooperieren wir in diesem Bereich mit über 370 Partnerunternehmen und haben dabei 290 Tsd Mitarbeiter als Kunden gewonnen.

Als besondere Innovation im Partnership Banking bieten wir seit 2009 in einer Außenstelle unseres IFC Leverkusen das sogenannte „worksite banking“ auf dem Werksgelände der Bayer AG – dem Bayer Chempark Leverkusen – an. Die direkte Nähe zum Arbeitsplatz erleichtert den persönlichen Dialog mit dem Kunden, da der Bayer-Mitarbeiter die Leistungen der Deutschen Bank PGK viel komfortabler in Anspruch nehmen kann.

Im Rahmen der strategischen Beteiligung der Deutschen Bank an der **Deutschen Postbank AG** (Postbank) wurde zwischen beiden Parteien im September 2008 vereinbart, in ausgewählten Geschäftsfeldern zu kooperieren. Speziell die auf Privatkunden ausgerichteten Produkte der Deutschen Bank PGK und der Postbank, die zusammen genommen über das größte Filialnetz in Deutschland verfügen, ergänzen sich durch die komplementären Vertriebswege und Kundengruppen hervorragend. Im Fokus der Kooperation stehen insbesondere der gegenseitige Vertrieb von Investment- und Kreditprodukten, die Arbeit an einer möglichen gemeinsamen IT-Plattform sowie die Hebung gemeinsamer Sourcingpotenziale durch Bündelung von Einkaufsvolumina. Bei der Umsetzung der gemeinsam identifizierten Kooperationsfelder konnten bereits Synergien erfolgreich realisiert werden.

### 3. Differenziertes Wachstum mit Hilfe unserer Beteiligungen

Durch den Erwerb der **Berliner Bank** stärkten wir den Unternehmensbereich PBC nachhaltig. Neben 61 zusätzlichen Filialen am Standort Berlin, ca. 350 Tsd Kunden und 1.088 Mitarbeitern verfügt die Berliner Bank über eine gut eingeführte Marke. Das dritte volle Geschäftsjahr der Berliner Bank im Verbund der Deutschen Bank-Gruppe und als Bestandteil der Wachstumsstrategie von PBC war erfolgreich. Durch Vertriebswachstum und konsequentes Kostenmanagement, bei gleichzeitigen Einmalaufwendungen für strategische Effizienzmaßnahmen erzielte die Berliner Bank trotz der schwierigen Finanzmarktsituation einen Gewinn vor Steuern von 3 Mio €.

In 2009 begannen die Vorbereitungen für die geplante Migration der IT-Systeme der Berliner Bank auf die Plattform der Deutschen Bank im Sommer 2010. In einem gemeinsamen Projekt mit den entsprechenden Einheiten des Deutsche Bank Konzerns arbeiten die Mitarbeiter der Berliner Bank mit großem Engagement an der weiteren Stärkung der Zukunftsfähigkeit ihres Geschäftsmodells. Ziel hierbei ist es auch, die Berliner Bank unter Erhaltung der eigenständigen Marke in eine Niederlassung der Deutschen Bank PGK umzuwandeln.

Mit Hilfe unserer 100 %-igen Tochtergesellschaft, der **Deutschen Bank PBC Spółka Akcyjna, Warschau, Polen**, nutzen wir wesentliche Wachstumschancen in Polen. Am Ende des Geschäftsjahres 2009 stehen den Kunden unserer Tochtergesellschaft insgesamt 120 db kredit Shops und 93 Filialen zur Verfügung. Nach einem rasanten Wachstum in 2008 konnte sich die Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna in 2009 in einem schwierigen Marktumfeld mit hartem Wettbewerb behaupten und die Ertragsbasis stabilisieren. Die Wirtschaftskrise hat Polen vergleichsweise moderat getroffen. Das BIP-Wachstum sank von 5% in 2008 auf ca. 1,5% bis 1,8% in 2009. Negativ wirkte sich die rapide Abwertung des polnischen Zloty sowie die signifikant anwachsende Arbeitslosenquote auf die Bonität der Kunden aus. Besonders das Geschäft mit kleinen und mittleren Geschäftskunden geriet in der ersten Jahreshälfte durch den Abwärtstrend der einheimischen Währung unter Druck. Im zweiten Halbjahr entspannte sich die Lage wieder. Im Konsumentenkreditgeschäft führte die steigende Anzahl der Arbeitslosen zu einem höheren Wertberichtigungsbedarf. Baufinanzierungen bilden den größten Anteil des Kreditportfolios. Diese entwickelten sich stabil und wurden weitestgehend von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise verschont. Wir sind weiterhin sehr zuversichtlich, dass die Deutsche Bank PBC Spółka Akcyjna in einigen Jahren zu einem der wichtigsten Anbieter auf dem polnischen Markt aufsteigen wird. Im Rahmen der Harmonisierung des europäischen Geschäftsmodells von PBC konzentrieren wir uns auch

in Polen verstärkt auf das Beratungsgeschäft. Dies zeigt sich insbesondere auch in der Weiterentwicklung des Vertriebskanal der db kredyt Shops vom Massengeschäft der Konsumentenfinanzierung hin zu einer ganzheitlichen Kundenbetreuung.

## C. Geschäftliche Entwicklung

### 1. Entwicklung der drei Dimensionen Kunde, Mitarbeiter und Aktionär

Den in den Vorjahren eingeschlagenen Weg im Geschäft mit unseren Privat- und Geschäftskunden, eine Grundlage für ein **balanciertes Wachstum** in den **drei Dimensionen Kunde, Mitarbeiter und Aktionär** zu schaffen, haben wir durch ein zielgerichtetes Produkt-, Performance- und Kostenmanagement in 2009 erfolgreich fortgesetzt. Insbesondere konnten wir die Kundenzufriedenheit und -bindung ab dem 2. Quartal 2009 wieder zurückgewinnen und gleichzeitig auf eine hohe Mitarbeiterbindung bauen. Hierdurch sehen wir uns bestätigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind, die beste Bank in allen drei Dimensionen zu werden. Vor dem Hintergrund des schwierigen Marktumfelds waren wir mit dem erzielten - wenn auch stark rückläufigen - Jahresergebnis zufrieden.

#### 1.1 Konsequente Ausrichtung auf unsere Kunden mit hoher Beratungsqualität

Mit hervorragenden Produkten und attraktiven Konditionen, **am Kundenbedarf ausgerichtet** Vertriebsaktivitäten sowie durch ein hohes Engagement unserer Mitarbeiter konnte sich die Deutsche Bank PGK in einem überaus anspruchsvollen Marktumfeld behaupten. Im Heimatmarkt Deutschland konnten wir unseren Kundenbestand von mehr als **8,6 Millionen Kunden** stabil halten. Inclusive der anderen deutschen PBC-Einheiten betreuen wir in **PBC Deutschland** sogar **10,1 Millionen Kunden**.

Unser Ziel ist es, Herausragendes zu leisten und Herkömmliches zu hinterfragen, um unseren Kunden überlegene Lösungen zu bieten. Im Mittelpunkt unseres Angebots steht dabei eine konsistent **hohe Service- und Beratungsqualität**, die wir unseren acht Kundenzielgruppen über unsere Vertriebswege Personal Banking, Private Banking und Business Banking zur Verfügung stellen. Die Beratung zielt dabei insbesondere auf Transparenz und Aufklärung ab, um dem Kunden die Rendite-Chancen sowie Verlustrisiken in gleichem Maße deutlich zu machen. Neue Privat- und Geschäftskunden-Kampagnen, wie z.B. „Unsere Beratung gibt Antworten“, orientieren sich am durch die Finanzkrise nachhaltig geprägten Kundenbedürfnis. Die Festigung des fragilen

Kundenvertrauens gegenüber Banken und Bankprodukten im Allgemeinen ist essenziell für die weitere Entwicklung der Kundenbeziehung und die Profilierung der Bank als kundenorientierter Markt- und Meinungsführer. Exzellente **Finanzlösungen zu einem fairen Preis** für private und geschäftliche Bedürfnisse kennzeichnen dabei das Geschäftsmodell der Deutschen Bank PGK bzw. von PBC. Gute Kenntnisse unserer Märkte und Zugriff auf das globale Netzwerk von Produkten und Dienstleistungen der Deutschen Bank-Gruppe ermöglichen es uns, jedem Kunden maßgeschneiderte Finanzlösungen anzubieten.

Im **Business Banking** zielt unsere **Heilberufe-Initiative** ganz auf das Thema Beratung ab. Mit speziell geschulten Kundenberatern stellen wir eine zielgruppenspezifische, an Lebensphasen orientierte, ganzheitliche Beratung für Ärzte und Zahnärzte sicher. Wir bieten maßgeschneiderte Lösungen für alle geschäftlichen und privaten Belange in Verbindung mit einer ausgezeichneten Branchenexpertise. Die Strukturveränderungen im Gesundheitswesen mit dem Trend zu Kooperationen bieten Ärzten interessante wirtschaftliche Chancen. Der hohe Komplexitätsgrad im beruflichen Umfeld der Mediziner und die Anforderungen an den Unternehmer Arzt nehmen deutlich zu, was auch zu steigenden Anforderungen an die Bankberatung führt. Mit der Wachstumsinitiative **aktive Familienunternehmen** wollen wir unsere Kompetenz in dieser potenzialstarken Zielgruppe deutlich ausbauen. In der Betreuung dieser Kundengruppe wollen wir neue Wege gehen, was sich in der Bündelung unserer Kompetenz in Form eines eigenen Beraterprofils speziell für diese Zielgruppe auswirkt. Im internationalen Geschäft haben wir für unsere Geschäftskunden mit der „Autobahn-Treasury“ im Kundenportal den Währungshandel vereinfacht. Darüber hinaus haben wir neue Betreuungsmodelle mit dem Schwerpunkt „Außenhandel inklusive Zins- und Währungsmanagement“ geschaffen.

Unsere **Baufinanzierung** stieß – begleitet durch unsere „Baufinanzierungs-Offensive 2009“ – auf großes Interesse. Auszeichnungen erhielten wir nicht nur für beste Konditionen, sondern auch für eine ausgezeichnete Beratung. So überzeugten wir in einem Test des Deutschen Instituts für Servicequalität als diejenige Bank, die neben der höchsten Beratungsqualität den Kunden auch die qualifiziertesten Finanzierungsvorschläge unterbreitete. Wir sind sowohl für unsere bestehenden als auch für neue Kunden ein starker Partner, der hohe Beratungskompetenz mit einem flexiblen Produktangebot und hervorragenden Konditionen bündelt. In Zeiten mit einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis und verstärkten Zukunftsängsten, wie z.B. der Angst vor Arbeitslosigkeit,

bieten wir unseren Kunden in Zusammenhang mit der Baufinanzierung auch ein entsprechendes Absicherungsprodukt an.

Im Fokus unserer ungeteilten Aufmerksamkeit steht die **Steigerung der Kundenzufriedenheit bzw. der Kundenbindung**. Unserem Vertriebs Service Center (VSC) mit den Einheiten Qualitätsmanagement und Kundenbindungsmanagement kommt dabei die wichtige Aufgabe zu, ihre Aktivitäten auf eine Optimierung der Kunden-Mitarbeiter-Beziehung im Sinne einer bestmöglichen Beratungs- und Servicequalität auszurichten. Mit einem umfassenden **System zur Wahrung der Kundeninteressen** hat sich PBC frühzeitig auf die zunehmende Bedeutung der Verbraucherschutz-Diskussion im Finanzdienstleistungsmarkt eingestellt. Nach unserem Verständnis ist die Verbindung Bank-Kunde geprägt von einem auf langfristige Zusammenarbeit ausgerichteten Vertrauensverhältnis. Die Einhaltung der gesetzlichen bzw. regulatorischen Anforderungen sowie unserer selbst definierten Standards sichern wir mit einem Paket von Maßnahmen, das im europäischen Umfeld benchmark-gebend sein dürfte. Um den Kundenanforderungen auf Senior Management Ebene ein Gesicht zu geben und eine Verantwortung klar zuzuordnen, haben wir in 2009 die Funktion des „Chief Client Officers“ implementiert. Dieser bildet die Schnittstelle zwischen den zentralen Einheiten und den Vertriebseinheiten. Als „Anwalt des Kunden“ im Management der Bank steht der Chief Client Officers für die Wahrung von Kundeninteressen. Darüber hinaus wurde in 2009 die Implementierung einer modernen und leistungsfähigen Beschwerdeerfassungs- und Bearbeitungsplattform für Kundenanliegen und die Entwicklung eines optimierten Mess- und Steuerungssystems abgeschlossen. Durch diese Maßnahme entwickelten sich die Kundenbindung und -zufriedenheit in 2009 sowohl absolut als auch im Vergleich zu unseren Wettbewerbern positiv. Zur weiteren Steigerung der Kundenzufriedenheit haben wir zum Jahresbeginn 2010 erstmals eine neuartige **verbraucherorientierte Kennzeichnung für Anlageprodukte** eingeführt. Sieben grafische Symbole informieren Anleger einfach und transparent über Konditionen, Risikoklasse, Kapitalrückzahlung, Anlageinstrument, Anlageklasse, Anlageregion und Fälligkeit von Wertpapieren. Diese Produkt-Wegweiser ergänzen die Beratungsunterlagen für alle neuen aktiv angebotenen Investmentfonds und Zertifikate und machen deren Eigenschaften und Konditionen auf einen Blick vergleichbar. Die Kennzeichnung soll sukzessive für alle aktiv angebotenen Investmentfonds und Zertifikate eingeführt werden. Diese Produktkennzeichnung ist Bestandteil unserer Initiative für mehr Transparenz in der Wertpapierberatung.

## 1.2 Erfolgsfaktor Mitarbeiter und mobile Finanzberater

Mit herausragendem Engagement und hoher Motivation haben unsere Mitarbeiter bzw. unsere mobilen Finanzberater im Geschäftsjahr 2009 in einem volatilen Marktumfeld mit verunsicherten Kunden in besonderem Maß dazu beigetragen, unsere Vorreiterrolle im Privat- und Geschäftskunden-Segment weiter zu festigen. Fachliche und persönliche Kompetenz, Erfahrung und insbesondere Motivation sind die Schlüssel zur optimalen Beratung und Betreuung anspruchsvoller Kunden. Sowohl **persönliche Weiterentwicklung** als auch individuelle **Qualifizierungsmaßnahmen** stehen im Mittelpunkt, um unsere Mitarbeiter auf neue Herausforderungen in einem veränderten Umfeld vorzubereiten. Im Branchenvergleich herausragende Aus- und Weiterbildungsangebote, moderne Instrumente der Personalführung und -betreuung, vielfältige Karrierechancen sowie eine Vergütung, die sich an der persönlichen Leistung und am Unternehmenserfolg orientiert: Dies sind die Voraussetzungen, um vor allem für Mitarbeiter, die nach Eigenverantwortung und Leistung in ihrem Beruf streben, als Arbeitgeber attraktiv zu sein und zu bleiben.

Die Deutsche Bank PGK misst der Ausbildung von jungen Menschen große Bedeutung bei. Im Jahr 2009 beschäftigten wir 1.168 **Auszubildende**. Neben der Berufsausbildung geben wir auch Mitarbeitern, die berufsbegleitend studieren und Hochschulabsolventen im Rahmen von Trainee-Programmen die Möglichkeit, ins Berufsleben einzutreten bzw. sich neben der Berufstätigkeit weiterzubilden. Ein weiterer Schlüssel zum Erfolg ist unser Talentmanagement. Gerade potenzialstarken Mitarbeitern verdanken wir Innovationen und beeindruckende Erfolge. Daher führten wir auch in 2009 diverse Talentprogramme durch. Ein Beispiel dafür ist das Nachwuchsprogramm „Perspektive XXL“. Insbesondere Bankkaufleuten mit herausragenden Leistungen wird dadurch eine schnelle fachliche und persönliche Weiterbildung geboten, die eine Grundlage für anspruchsvolle Beraterpositionen darstellt.

Unser **Talentmanagement** umfasst nicht nur Nachwuchskräfte, sondern identifiziert alle Mitarbeiter – vom Tarifangestellten bis zur Führungskraft – die überdurchschnittliche Leistungen erbringen und über entsprechendes Potenzial verfügen. Diese Talente an unser Unternehmen zu binden und sowohl zielgruppenspezifisch als auch bedarfsorientiert zu fördern, ist mitentscheidend für die Nachhaltigkeit unseres Erfolgs. So haben 218 Mitarbeiter aus dem oberen Tarifbereich, die durch hervorragende Leistungen in der Vergangenheit ihr Entwicklungspotenzial unter Beweis gestellt haben, am „Professionals Program“ teilgenommen. Das „Leadership Program“ absolvierten 56 Mitarbeiter im außertariflichen Bereich mit Führungsverantwortung, um zukünftig einen größeren

Verantwortungsbereich übernehmen zu können. Des Weiteren verfolgt die Bank die Förderung von Mitarbeitern in Fachkarrieren. Damit bieten wir leistungsstarken Mitarbeiter, für die eine Führungskarriere keine Option ist, eine interessante Perspektive.

Zur Weiterentwicklung von Führungskräften hat sich das Führungskräftefeedback bewährt, bei dem die Selbsteinschätzung der Führungskraft mit der Fremdeinschätzung durch alle direkten Mitarbeiter abgeglichen und anschließend in einem moderierten Teamgespräch diskutiert wird. Dies sichert konstruktives Feedback und schafft ein Umfeld, das Verbesserungen und Veränderungen aufgeschlossen gegenübersteht.

Der Deutschen Bank PGK liegt viel daran, vor dem Hintergrund steigender Belastungen und der Verlängerung der Lebensarbeitszeit die **Gesundheit und das Wohlbefinden** ihrer Mitarbeiter zu erhalten und zu fördern. Dabei legen wir auf eine ganzheitliche Herangehensweise Wert, indem nicht nur verschiedene Sicherungsleistungen im Krankheitsfall bereitgestellt werden, sondern auch Krankheiten durch das Angebot präventiver Maßnahmen vorgebeugt werden soll. So bietet die Bank nicht wie bisher nur den Führungskräften, sondern seit 2008 allen Mitarbeitern in Deutschland ab dem 40. Geburtstag die Möglichkeit, in bestimmten Zeitabständen einen exklusiven medizinischen Check-up inklusive individueller Beratung zu körperlicher Gesundheit, Fitness und Ernährung durchführen zu lassen.

Die seit einigen Jahren quartalsweise durchgeführte **Mitarbeiterbefragung** ist inzwischen als Führungs- und Steuerungsinstrument fest etabliert. Seit Anfang 2009 ist dabei das direkte Umfeld des Mitarbeiters stärker in den Fokus gerückt, so dass nicht nur der Mitarbeiterindex, sondern auch ein detailliertes Stimmungsbild erhoben wird. Ein intensiver Umgang mit den Befragungsergebnissen wirkt sich signifikant auf die Steigerung der Mitarbeiterbindung aus.

Auf Basis unserer starken Wettbewerbsposition und unseres langfristig erfolgreichen Geschäftsmodells können wir unseren Mitarbeitern attraktive Arbeitsplätze und gute Entwicklungsperspektiven bieten und schaffen gemeinsam mit unseren Mitarbeitern nachhaltige Werte und dauerhaftes Wachstum: Unser **Personalbestand** hat sich per Ende 2009 gegenüber dem Vorjahr um 251 auf 13.548 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ermäßigt. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Rahmen der gestarteten Effizienzmaßnahmen Abwicklungsprozesse im Bereich der Kontoführung auf die neu gegründete PBC Services GmbH der Deutschen Bank ausgelagert wurden.



### 1.3 Rendite für die Aktionärin Deutsche Bank AG

Das sehr schwierige Marktumfeld mit volatilen Märkten, extrem niedrigen Kapitalmarktzinsen sowie zurückhaltendem Anlegerverhalten hat auch bei der Deutschen Bank PGK zu Ergebniseinbußen in 2009 geführt. Die Finanz- und Wirtschaftskrise hinterließ insbesondere im Wertpapierprovisions- und Versicherungsvermittlungsgeschäft, aber auch bei den Umlagekosten für den Einlagensicherungsfonds sowie für den Pensionsversicherungsverein ihre Spuren. Dennoch konnten wir aufgrund des stabilen Wertgeschäfts ein respektables **operatives Ergebnis von mehr als 400 Mio €** erwirtschaften. Daneben haben wir konsequent das im Herbst 2008 verkündete Wachstums- und Effizienzprogramm weiter verfolgt, wodurch erhebliche Einmalaufwendungen angefallen sind. Vor diesem Hintergrund hat sich der **abzuführende Gewinn auf 232 Mio €** ermäßigt (Vorjahr 669 Mio €). Neben diesem positiven Beitrag zum Gesamtergebnis des Deutsche Bank-Konzerns liefern wir durch unser starkes Einlagengeschäft und unsere Verbriefungstransaktionen einen stabilen Baustein zur Konzern-Liquiditätssituation und damit einen weiteren Mehrwert für unsere Aktionärin.

Der **Return on Equity** ist gegenüber dem Vorjahr auf 8,7% deutlich gesunken. Entsprechend ist auch die **Cost-Income-Ratio** mit 80,4 % im Vorjahresvergleich stark angestiegen. Bei Eliminierung vorgenannter Einmal- bzw. Sondereffekte liegt die operative Cost-Income-Ratio bei 73,5%.

### 2. Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit

Obwohl wir in 2009 – bedingt durch die Finanz- und Wirtschaftskrise - eine Ergebnisabschwächung hinnehmen mussten, zeigt es sich dennoch, dass das Privatkundengeschäft auch in Zeiten der Rezession **Stabilität** schafft. Mit seinem Volumengeschäft auf der Einlagen- wie auf der Kreditseite bildet es einen ruhenden Pol, aus dem kontinuierlich Zinserträge fließen. Die hieraus erzielten Margen liefern einen vergleichsweise stabilen Beitrag zum Ergebnis der Bank. Wir fühlen uns daher in unserer Einschätzung bestätigt, dass sich das **deutsche Modell der Universalbank**, das das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden mit entsprechender Produktdiversifizierung unter einem Dach bündelt, bewährt hat. Die Deutsche Bank PGK verfügt neben dem Wertpapiergeschäft auch über ein starkes Einlagen- und Kreditgeschäft. Durch den mobilen Vertrieb bzw. unsere Kooperationspartner ergänzen wir in hervorragender Weise unser stationäres Vertriebsnetz. Durch den Verlauf der Geschäftstätigkeiten in 2009 haben wir unter Beweis gestellt, dass wir auch in einem wirtschaftlich anspruchsvollen Marktumfeld und unter dem weiterhin anhaltenden Wettbewerbsdruck unsere

führende Position weiter behaupten konnten. Den Ausbau dieser Position werden wir in den kommenden Jahren weiter konsequent vorantreiben.

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

## 2.1 Leichter Anstieg des Zinsergebnisses aus dem Kundengeschäft

Das **Zinsergebnis** verringerte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 19 Mio € auf 1.876 Mio €. Maßgeblich für den leichten Rückgang sind unsere Verbriefungstransaktionen, im Kundengeschäft konnten wir hingegen einen leichten Anstieg verbuchen. Die Zinserträge aus dem **Kreditgeschäft** konnten deutlich ausgebaut werden. Das Konsumentenfinanzierungsgeschäft profitierte von Volumens- und Margenausweitungen des **db PrivatKredites** sowie bei der Kreditvergabe am Point of Sale. Bei der **db Privat-Kreditlinie** konnte ebenso die Margen gesteigert werden. Im Kreditgeschäft mit gewerblichen Kunden wirkte sich der Volumens- und Margenanstieg sehr positiv auf das Ergebnis aus. Der Ergebnisbeitrag von privaten und gewerblichen Kreditlinien ist geprägt durch die günstige Refinanzierungssituation am Geldmarkt. Basierend auf einem Neugeschäftsanstieg, einer guten Prolongationsquote und einem leichten Margenanstieg stieg das Zinsergebnis aus der Baufinanzierung gegenüber dem Vorjahr an.

Die Erträge im **Einlagengeschäft** sind trotz höherer Durchschnittsvolumina gesunken. Die sehr erfolgreiche Akquisition von Kundengeldern mit dem Produkt **db Festzins-Sparen** in 2008 und insbesondere auch im schwierigen 4. Quartal 2008 führten zu deutlichen Liquiditätszuflüssen mit Fristigkeiten teilweise bis weit in das Jahr 2009. Die Deutsche Bank PGK zeigte sich damit in der damals angespannten Finanzmarktlage als wichtige Liquiditätsquelle für den Deutsche Bank-Konzern. Der deutliche Rückgang des Zinsniveaus im letzten Quartal 2008 sorgte allerdings auch für einen erheblichen Margenrückgang, welcher sich auch in 2009 ergebnismindernd auswirkte. Der Zinsverfall am Geldmarkt mit der entsprechenden Auswirkung auf Einlagenmargen prägte auch das Ergebnis aus dem **db GeldmarktSparen**, den traditionellen Spareinlagen wie **db SparCard** und Sparbuch sowie aus den Termineinlagen. Die niedrigen Zinssätze bei den klassischen Termineinlagen führten darüber hinaus auch zu einem starken Volumensrückgang. Unsere in 2009 neu gestartete strukturierte Termineinlage **db Zins-Plus** lieferte einen positiven Ergebnisbeitrag. Bei den Sichteinlagen konnte das Volumenswachstum den Margenrückgang deutlich überkompensieren.

Die insgesamt positiven Effekte aus dem Kundengeschäft konnten die Zinsergebnis- auswirkungen der zur Zinssicherung abgeschlossenen **Derivategeschäfte** und der Verbriefungstransaktionen „Zugspitze 2008-1“, „Rhoen 2008-1“ und „Spessart 2009-1“, nur zum Teil kompensieren. Der negative Zinsergebnisbeitrag aus den Verbriefungs- transaktionen wird durch den positiven Beitrag zum Provisionsergebnis überkompen- siert.

Die **laufenden Erträge** aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen sind in 2009 um 63 Mio € auf 15 Mio € gesunken. Die Erträge aus unseren „plan assets“, die der Insolvenz- sicherung der Pensionsverpflichtungen dienen, wurden in 2009 thesauriert, während im Vorjahr eine Ausschüttung von 52 Mio € ertragswirksam vereinnahmt wurde.

Die Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen reduzierten sich durch die, im Vorjahresvergleich, niedrigere Gewinnausschüttung der Berliner Bank AG & Co. KG um 11 Mio € auf 13 Mio €.

Die Erträge aus Gewinnabführungsverträgen sind in 2009 um 5 Mio € auf 2 Mio € ge- fallen. In 2009 weisen wir Aufwendungen aus Verlustübernahmen in Höhe von 9 Mio € aus. Beides resultiert aus dem Ergebnis der Servicegesellschaft der Deutschen Bank Privat- und Geschäftskunden mbH, die aufgrund von Einmalbelastungen aus Effizienz- maßnahmen einen negativen Ergebnisbeitrag verbuchte.

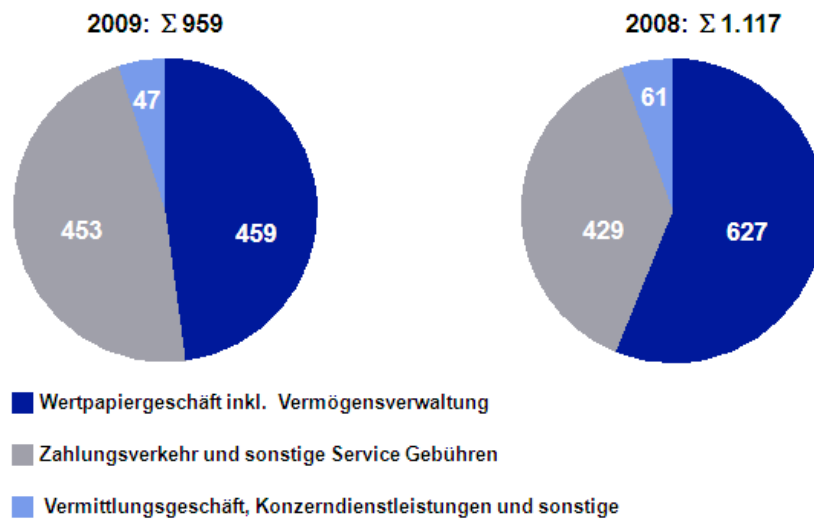
## **2.2 Provisionsergebnis durch Anlegerzurückhaltung belastet**

Das Geschäftsjahr 2009 war erneut von einer hohen Volatilität an den verschiedenen Märkten geprägt. Die düsteren Prognosen, die insbesondere in der ersten Jahreshälfte 2009 zum Konjunkturverlauf und zur Entwicklung der Unternehmensergebnisse ver- öffentlicht wurden, zeigten Auswirkungen auf die Risikobereitschaft der Privatkunden. Die Anleger agierten durchweg sehr vorsichtig. Die im Jahresverlauf zunehmend positi- ven Performanceaussichten von Aktien- und Rohstoffinvestments wurden nur verhalten genutzt. Der **Provisionsüberschuss** hat sich entsprechend um 157 Mio € auf 959 Mio € verringert. Gekennzeichnet war das Ergebnis vornehmlich durch einen deut- lich rückläufigen Ertragsbeitrag aus dem Wertpapiergeschäft, der durch einen Rück- gang der Aufwendungen für Finanzberater abgeschwächt wurde. Das Anlegerverhalten wirkte sich aber auch auf die Vermittlungsprovisionen für Versicherungen und Bauspar- verträge im Vorjahresvergleich ergebnismindernd aus.

Das Provisionsergebnis aus dem **Wertpapiergeschäft** hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 169 Mio € (-27%) auf 459 Mio € (inklusive Ergebnis aus Vermögensverwaltung) verringert, ist aber mit einem Anteil von ca. 48 % weiterhin bedeutendster Ertragslieferant im provisionsabhängigen Geschäft.

### Auswirkungen der Finanzmarktkrise schwächten das Provisionsergebnis

Provisionsergebnis  
in Mio €



Das Geschäft mit **Fonds, Aktien, Renten** und **Zertifikaten** reduzierte sich in 2009 im Vergleich zum Vorjahr deutlich um 132 Mio € auf 373 Mio €.

Das **Investmentfondsgeschäft** (einschließlich lfd. Vermittlungsvergütungen) stellt mit einem Ergebnisbeitrag von 280 Mio € den größten Anteil am Wertpapiergeschäft dar, auch wenn das Vorjahresniveau (399 Mio €) nicht gehalten werden konnte. Der Vertrauensverlust der Kunden in die Märkte spiegelte sich deutlich in der Nachfrage wieder. Dennoch konnten wir einige Platzierungserfolge mit neuen, innovativen Produkten erzielen, die über eine Teilabsicherung bzw. eine defensive Anlagestrategie verfügen. Insbesondere unsere in 2009 aufgelegten Rentendirektfonds und Rentengarantiefonds erfüllten die Anforderungen an ein erhöhtes Sicherheitsbedürfnis unserer Kunden.

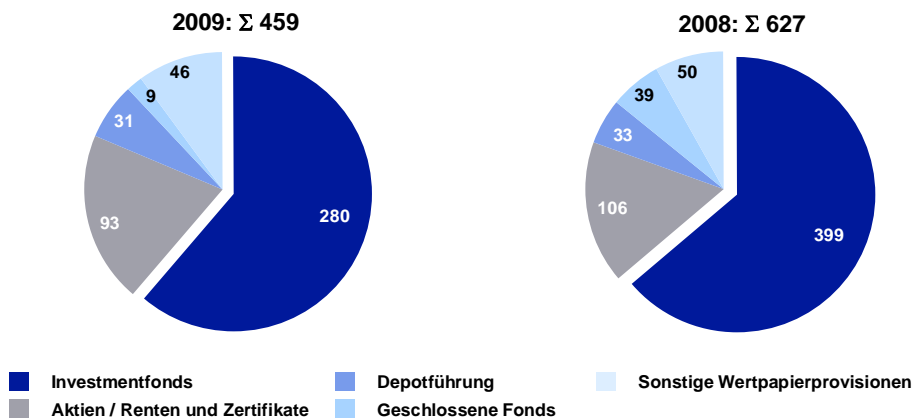
Im Bereich der **geschlossenen Fonds** stand das Geschäft in 2009 unter dem besonderen Einfluss der Auswirkungen der Finanzkrise. Mit Blick auf die veränderten Anlegerpräferenzen – insbesondere dem Bedürfnis nach einfach strukturierten und sicherheitsorientierten Anlagen – lag unser Angebotsschwerpunkt auf ausgewählten erstklassigen Immobilien-Produkten. Die mangelnde Bereitschaft der Kunden sich in längerfris-

tigen Investments zu engagieren, schlägt sich deutlich im Ergebnisrückgang um 30 Mio € auf 9 Mio € nieder.

Das Geschäft mit **Zertifikaten bzw. strukturierten Produkten** erzielte im Jahr 2009 einen Ertragsbeitrag von 52 Mio € nach 61 Mio € im Vorjahr. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Marktentwicklung und des Anlegerverhaltens ist dieses Ergebnis zufriedenstellend. Insbesondere mit Stufenzinsanleihen, Floater-Anleihen sowie Schatzanleihen konnten wir unseren Kunden eine gut angenommene Anlagealternative in einfachen Produkten mit attraktiven Kupons anbieten.

### Entwicklung der Produktsegmente im Wertpapierbereich

Wertpapierprovisionsergebnis  
in Mio €



Das Depotvolumen stieg um 14 % auf 46 Mrd € an. Maßgeblich für den Anstieg war die Marktentwicklung, aber auch die Einwerbung neuer Volumina trug zu dem Anstieg bei. Das Ergebnis aus dem **Depotgeschäft** lag mit 31 Mio € um 2 Mio € unter dem Vorjahresergebnis.

Der in 2008 eingeschlagene Weg, neben traditionellen Mandatsstrategien auch innovative neue **Mandatsprodukte** anzubieten, wurde erfolgreich fortgeführt. Nach dem sehr schwierigen Jahr 2008 kehrte das Mandatsgeschäft in 2009 auf den Wachstumspfad der Vorjahre zurück. Es konnten sowohl in erheblichem Maße neue Gelder gewonnen als auch das Volumen bestehender Mandate ausgebaut werden. Die meisten Anlage-

strategien erzielten deutliche Gewinne, aktienorientierte Strategien ausnahmslos im zweistelligen Prozentbereich. Wir haben mehrere neue Strategien mit unterschiedlichem Risikoprofil an den Markt gebracht, wie z.B. die PRO-Strategien, die sich auf die zwei Anlageklassen Aktien und Staatsanleihen beschränken und diese je nach Marktlage sehr flexibel umschichten. Die in 2008 vorgenommene Erweiterung der Produktpalette der Beratungsmandate um **db PrivatMandat Flex**, ein Angebot für Anlagen ab 100.000 €, erwies sich als richtiger Weg. Hier waren in 2009 dreistellige Wachstumsraten zu verzeichnen. Das Volumen im Mandatsgeschäft konnte um 1,5 Mrd € auf 6,9 Mrd € ausgebaut werden.

Der Ergebnisbeitrag aus dem in- und ausländischen **Zahlungsverkehr** und den **sonstigen Service Gebühren** hat das hohe Vorjahresniveau erneut überschritten. Diese stellen mit 453 Mio € in 2009 weiterhin die zweitstärkste Ertragssäule im provisionsabhängigen Geschäft dar. Maßgeblich für den Anstieg sind die Service Gebühren für Verbriefungstransaktionen. Das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr konnte nahezu stabil gehalten werden. Die Anzahl der Kontoverbindungen befindet sich in 2009 auf dem hohen Vorjahresniveau. Vor dem Hintergrund der aggressiven Preiskommunikation im Markt konnten wir uns als Premiumanbieter von bepreisten Girokonten gegenüber unseren Wettbewerbern gut im Markt behaupten. Um unsere Produktpalette noch attraktiver zu gestalten, bieten wir seit 2009 beim **Best- und PlusKonto** zusätzliche Leistungen, wie z.B. Reiseservice mit Rückvergütung, Bargeldversicherung und Notfallbargeld ohne Aufpreis an.

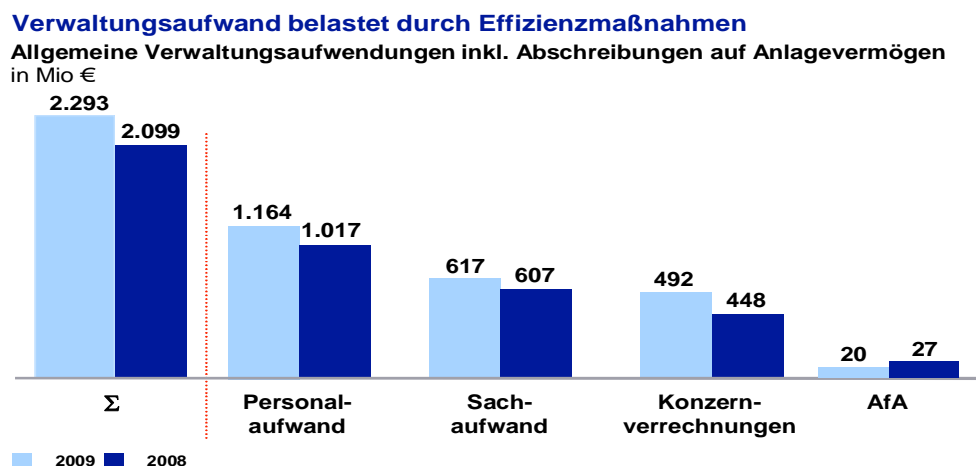
Das Ergebnis aus dem **Vermittlungsgeschäft** fiel um 5 Mio € auf 9 Mio €. Als wesentliche Bestandteile sind ein deutlicher Rückgang von vermittelten Lebensversicherungen, Riester-Renten und Bausparverträgen bzw. Baufinanzierungen zu nennen. Das Vermittlungsergebnis wurde dabei durch geringere Aufwendungen für unsere mobilen Finanzberater begünstigt.

2009 stand die **Vorsorgeberatung** weiterhin im Fokus der Vertriebsaktivitäten. Dass die gesetzliche Rente im Alter den gewohnten Lebensstandard nicht sichert, wird von immer mehr Menschen wahrgenommen. Die Reduktion der Versorgungslücke erfordert dabei einen strukturierten Aufbau verschiedener Vorsorgebausteine. Trotz vielfältiger fokussierter Aktivitäten, waren weniger Kunden als früher bereit, für ihre finanzielle Vorsorge langfristige Verpflichtungen einzugehen und haben ihre geplanten Vorsorgeaktivitäten zurückgestellt.

Lebens- und Rentenversicherungen bleiben weiterhin die tragende Säule bei vermittelten **Versicherungen**. Kunden mit dem Bedarf nach Sicherheit einerseits und Nutzung von Kapitalmarktchancen andererseits offerierten wir mit der FondsRente GARANT ein passendes Angebot für die Anlage eines Einmalbetrages. Unsere „Premium-Modelle“ zur renditeorientierten Kapitalanlage BasisRente Premium, FörderRente Premium und FondsRente Premium sind aufgrund der für viele Kunden wichtigen Kapitalschutzkomponente im Wettbewerb hervorragend positioniert. Darüber hinaus rückte bei vielen Kunden das Interesse an der finanziellen Absicherung ihrer Arbeitskraft für den Fall ihrer Berufsunfähigkeit in den Mittelpunkt. In Summe verzeichnete das Versicherungsgeschäft jedoch einen deutlichen Rückgang um 47 Mio € auf 169 Mio €.

### 2.3 Verwaltungsaufwendungen belastet durch Effizienzmaßnahmen

Das **Kostenmanagement** stand 2009 im Zeichen der Performance-Stabilisierung. Dieses beinhaltete zum einen Maßnahmen zur unterjährigen Kostenreduktion, zum anderen die Begleitung von Effizienzmaßnahmen im Rahmen des PBC Wachstumsprogramms.



Zur Implementierung und Steuerung der Kosten- und Effizienzmaßnahmen konnte auf die bereits etablierten, klaren Verantwortungs- und Reportingstrukturen nach Organisationseinheiten und Kostenkategorien zurückgegriffen werden. Zusätzlich wurden neue Steuerungsmodelle aufgesetzt, auf deren Basis in 2009 alle Investitionsentscheidungen gemäß einem „Zero-Based“ Ansatz getroffen wurden.

Der Anstieg der **Verwaltungsaufwendungen** um 194 Mio € auf 2.293 Mio € ist auf Investitionen in Effizienzmaßnahmen zurückzuführen. Darüber hinaus führten zwei wesentliche, durch die schwierige Wirtschaftslage verursachte, externe Faktoren zu einem Anstieg: die starken Beitragserhöhungen des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V. und die des Pensionssicherungsvereins aG. Von der Erhöhung der **Personalaufwendungen** um 147 Mio € auf 1.164 Mio € entfallen 159 Mio € auf personalbezogene Effizienzmaßnahmen sowie die nahezu Verachtfachung der Beitragskosten zum Pensionssicherungsverein. Ein Anstieg der Gehälter um 8 Mio € aus der Übernahme von Auszubildenden und dem gezielten Ausbau der Private Banking Proposition sowie der Anstieg der Beiträge zur Sozialversicherung um 6 Mio € konnten im Rahmen von unterjährigen diskretionären Kostenmaßnahmen kompensiert werden. Die Verringerung der Boni im Zusammenhang mit dem durch die Auswirkungen der Finanzkrise rückläufigen Ergebnis 2009 begünstigten zusätzlich den Verlauf der Personalaufwendungen. Ein Anstieg der Grundgehälter über das tariflich vereinbarte Maß hinaus wurde grundsätzlich nicht gewährt.

Die **anderen Verwaltungsaufwendungen** sind mit 1.108 Mio € um 53 Mio € gestiegen. Die **Sachaufwendungen** erhöhten sich um 10 Mio € gegenüber dem Vorjahr auf 617 Mio €. Der Anstieg der Beiträge zur Einlagensicherung um 25 Mio € und die im Vorjahresvergleich um 5 Mio € höheren Kosten aus selektiven Beratungs-Investments konnte zum Teil durch unterjährige Kostenmaßnahmen in anderen Kostenkategorien kompensiert werden. So wurden alle Ausgaben sowohl einem verschärften Sourcing-Ansatz als auch einem Zero-Based Entscheidungsprozess unter Berücksichtigung des aktuellen makroökonomischen Umfelds unterworfen. Erstmals in 2009 schlägt sich die im letzten Quartal neu abgeschlossenen Kreditrisikoabsicherungstransaktion „Bodensee 2009-1“ mit 6 Mio € im Verwaltungsaufwand nieder, die im Risikomanagementteil (D 2.3.1) näher erläutert wird. Da im Verwaltungsaufwand in 2009 aus dieser Transaktion nur Kosten für einen Monat enthalten sind, wird der Aufwand an dieser Stelle in den Folgejahren entsprechend höher ausfallen. Die **konzerninternen Verrechnungen** lagen im Geschäftsjahr 2009 mit 492 Mio € um 44 Mio € über Vorjahresniveau. Ursächlich hierfür sind Investitionen in eine strategische IT-Plattform sowie in die Neuausrichtung der konzerninternen Service-Bereiche.

Die **Abschreibungen auf die Betriebs- und Geschäftsausstattung** sind gegenüber dem Vorjahr um 7 Mio € auf 20 Mio € gesunken. Dies resultiert im Wesentlichen aus geringeren Abschreibungen auf IT-Hardware sowie Büroeinrichtungen.



## 2.4 Risikovorsorge entlastet durch Realisation stiller Reserven aus Wertpapieren

Die **Abschreibungen** und **Wertberichtigungen** auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft sind nach der gemäß § 340f Abs. 3 HGB zulässigen Verrechnung mit Erträgen gegenüber dem Vorjahr um 24 Mio € auf 262 Mio € gesunken. Im Kreditgeschäft mit unseren Kunden konnten wir das Volumen in den drei Produktsegmenten Baufinanzierung, Konsumentenkreditgeschäft und gewerbliche Kredite ausbauen. Neben dem Volumensanstieg und der allgemein angespannten Wirtschaftslage wirkten sich begünstigend veränderte Parameter zur Ermittlung des Wertberichtigungsbestandes und eine veränderte Abschreibungsmethode für homogene Kredite, die nach dem Going-Concern-Ansatz behandelt werden, auf die Risikovorsorge aus. Bei der Ermittlung des operativen Ergebnisses haben wir ausschließlich die Effekte aus der Parameteranpassung berücksichtigt. Im Rahmen der in 2009 durchgeführten Neustrukturierung der Vermögensgegenstände, die der Insolvenzsicherung der Pensionsverpflichtungen dienen, konnten – netto betrachtet – erhebliche stille Reserven ergebniswirksam realisiert werden, die allerdings zur Verstärkung der nach § 340f Abs. 3 HGB zulässigen Reserve genutzt wurden.

## 2.5 Andere Erfolgs- und Aufwandskomponenten

Die **sonstigen betrieblichen Erträge** sind im Geschäftsjahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 133 Mio € auf 149 Mio € gestiegen. Dies ist nahezu vollständig auf die Reduktion der Herausgabeverpflichtung gegenüber den Zweckgesellschaften „Zugspitze 2008-1“, „Rhoen 2008-1“ und „Spessart 2009-1“ zurückzuführen. Dies wiederum basiert auf Abschreibungen der Wertpapiere aus unseren Verbriefungstransaktionen – bedingt durch die Reduzierung der zugrundeliegenden Kreditportfolien –, wodurch sich der **Aufwand aus Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere** entsprechend erhöht hat. Insgesamt ist diese Aufwandsposition um 140 Mio € auf 147 Mio € gestiegen. Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** sind um 5 Mio € auf 59 Mio € gestiegen. Diese beinhalten zu einem Großteil Kosten für Fehlbearbeitung sowie für Kulanz- und Schadensersatzleistungen. Darüber hinaus werden hier Aufwendungen aus der Weiterleitung von anteiligen Treasury-Ergebnissen an Konzerngesellschaften aufgrund bestehender Geschäftsbesorgungsverträge ausgewiesen.

## 3. Entwicklung der Bilanz

Die **Bilanzsumme** der Deutschen Bank PGK ist per 31. Dezember 2009 gegenüber dem Vorjahresstichtag um 6,3 Mrd € auf 110,3 Mrd € gesunken. Bedingt durch die nie-

drigen Zinsen in 2009 und gleichzeitig außerordentlich hohen Fälligkeiten im Spargeschäft reduzierten sich die Kundeneinlagen um 3,4 Mrd € auf 58,4 Mrd €. Daneben führten Tilgungsleistungen der den beiden Verbriefungstransaktionen „Zugspitze 2008-1“ sowie „Rhoen 2008-1“ zugrunde liegenden Kredite zu einem entsprechenden Bilanzsummenrückgang. Unser Kundenkreditgeschäft konnte um 2,5 Mrd € auf 52,7 Mrd € ausgebaut werden. Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich um 7,6 Mrd € auf 46,5 Mrd €

Unser Geschäft mit **Kundeneinlagen** bildet das Rückgrat unserer Refinanzierung, erfüllt wichtige Funktionen zur Einwerbung neuer Kunden sowie Anlagevolumina und dient als Zubringer für das Investmentgeschäft. Mit der Leitzinssenkung im Oktober 2008 beendete die Europäische Zentralbank (EZB) den Zyklus steigender Zinsen, der uns durch unsere interne Bewertung der Einlagen am tagesaktuellen Geld- und Kapitalmarkt einen Zinsvorsprung brachte. Die seit dem vierten Quartal 2008 mehrfach erfolgte Leitzinssenkung zwang uns, die Angebotszinsen für Einlagen anzupassen. Am stärksten betroffen waren die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten. Diese reduzierten sich in 2009 um 6,5 Mrd € auf 19,3 Mrd €. Ursächlich dafür waren außerordentlich hohe Fälligkeiten im Produkt db FestzinsSparen, welche wir in 2008 mit sehr attraktiven Zinssätzen akquiriert haben. Das Vorjahr war bezüglich der Einwerbung neuer db FestzinsSpar-Volumina ein außergewöhnlich gutes Jahr. Trotz der hohen Fälligkeiten in 2009 liegt das Volumen mit 24% noch deutlich über dem Jahresendstand 2007. Das Volumen der Termineinlagen war mit einer Reduzierung um 2,1 Mrd € auf 4,5 Mrd € von dem Marktzinsverfall stark betroffen. Unsere intensive Beratung zum Themenschwerpunkt „Zinssituation“ und die Empfehlung mittlerer Laufzeiten – „Brücke über das Zinstal“ – trafen auf gute Kundenakzeptanz, so dass die fälligen Einlagen oftmals prolongiert wurden. Als Alternative zum db FestzinsSparen boten wir ab 2009 unser neues strukturiertes Produkt db ZinsPlus erfolgreich an. Mit drei Jahren Laufzeit bietet es bei voller Einlagensicherung einen festen Mindestzins und einen Bonus, in Abhängigkeit von einer Referenzgröße. Erfreulich positiv entwickelte sich das Volumen im db GeldmarktSparen – einer Spareinlage mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten. Die faire vertragliche Leitzinsorientierung der Zinssätze des db GeldmarktSparens gibt unseren Kunden die Gewissheit, an einem künftigen Zinsanstieg wieder unmittelbar teilzuhaben. Aufgrund des reduzierten Zinsabstands zu marktnah verzinsten Einlagen konnten wir auch das Volumen von Sparbüchern und db SparCards ausbauen. Das Volumen der Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten stieg um 1,9 Mrd € auf 16,5 Mrd €. Das geringe Zins-

niveau führte zu einer höheren Liquiditätshaltung bei den Kunden, so dass die Sichteinlagen mit 18,1 Mrd € um 3,3 Mrd € über dem Vorjahresniveau lagen.

Im Geschäftsjahr 2009 hat sich das **Kreditgeschäft** unserer Bank in einem durch die Wirtschaftskrise gekennzeichneten Marktumfeld mit hohem Wettbewerbsdruck gut behauptet. Das Kreditvolumen konnte weiter ausgebaut werden.

Im Jahr 2009 stand die Konsumentenfinanzierung immer noch im Zeichen der Krise. Das Neugeschäftsvolumen war rückläufig. Ursächlich dafür war neben der allgemeinen wirtschaftlichen Lage auch eine deutlich risikoorientierte Kreditvergabe. Auf dieser Basis war das Volumen der **persönlichen Kredite** zum Bilanzstichtag mit 5,0 Mrd € nahezu auf Vorjahresniveau (-1%). Hauptfaktor für diese Entwicklung ist der **db PrivatKredit**. Bedingt durch die Leitzinsentwicklung und die risikoadjustierte Preisgestaltung konnten wir die Neugeschäftsmarge erheblich ausbauen. Der db PrivatKredit war mehrfach Mittelpunkt gezielter Marketingmaßnahmen, wie z.B. zur Finanzierung von Neuwagenkäufen. Das Volumen der im Vorjahr deutlich gestiegenen Inanspruchnahmen des **db DispoKredits** konnte zum Teil gehalten werden. In der Point-of-Sale-Absatzfinanzierung lag der Fokus auf der Optimierung des Händlerportfolios. Trotz einschneidender Maßnahmen wie der Anpassung der Händlerkonditionen entgegen der Zinsentwicklung am Kapitalmarkt, konnte die Anzahl der Neukunden und das Kreditvolumen gesteigert werden. Daneben verzeichneten auch der db StudentenKredit- und das Kreditkartengeschäft deutliche Zuwächse und konnten weiter profitabilisiert werden.

Die **gewerblichen Kredite** konnten das gute Ergebnis des Vorjahres mit einem stabilen Volumen von 3,8 Mrd € bestätigen. Kernprodukte innerhalb des gewerblichen Finanzierungsgeschäfts sind die **db BusinessKreditlinie** und das **db InvestitionsDarlehen**. Durch in 2008 eingeführte Produktinnovationen erhöht sich die Attraktivität dieser Finanzierungsinstrumente für unsere Geschäftskunden, denen wir als Partner des Mittelstands maßgeschneiderte Lösungen liefern. Der **db Kompaktkredit Business Online** verbindet z.B. bis 50 Tsd € eine vereinfachte Kreditentscheidung und zentrale Bearbeitung mit den Vorteilen der beiden oben genannten Kernprodukte. Der 2008 eingeführte Online-Kreditantrag für Geschäftskunden wurde weiter ausgebaut und bildet einen integralen Bestandteil des PBC-Geschäftskundenportals. Die seit Jahren gut etablierten Angebote rund um Treuhandkonten wurden 2009 um Insolvenzgeldvorfinanzierungen erweitert. In Zusammenarbeit mit ausgewählten Insolvenzverwaltern kaufen wir Ansprüche auf Arbeitsentgelt von Arbeitnehmern vorläufig insolventer Unternehmen

an. Der Insolvenzverwalter wird durch diesen exklusiven Service in die Lage versetzt, Löhne und Gehälter bereits in einer frühen Krisensituation pünktlich auszuzahlen und dadurch wertvolle Mitarbeiter an sanierungsfähige Unternehmen zu binden.

Das **Baufinanzierungsgeschäft** war 2009 geprägt durch einen schwierigen Kapitalmarkt, der die Markt- und Wettbewerbssituation stark beeinflusste. Das Zinsniveau war im gesamten Jahr niedrig, da die Notenbanken stark in die Zinsentwicklung eingegriffen hatten. Die Bank konnte aus den sich abzeichnenden Trends viele Vorteile für sich ziehen, so dass 2009 als eines der erfolgreichsten Baufinanzierungsjahre betrachtet werden kann. Neben einem deutlichen Ausbau des Neugeschäftsvolumens verlief auch das Prolongationsgeschäft sehr positiv. Darüber hinaus konnten auch noch die Margen weiter gesteigert werden. Als Performancetreiber erwiesen sich unsere Vertriebsinitiativen wie z.B. die „Baufinanzierungs-Offensive 2009“ und die Fernsehwerbung zum Thema Baufinanzierung. Im Jahresendvergleich hat sich das Volumen mit 42,4 Mrd € um 2,8 Mrd € erhöht.

Bei den vorgenannten **Verbriefungstransaktionen** erfolgte eine Bündelung deutscher Baufinanzierungskredite unter Verkauf im Wege eines True-Sale an im Deutsche Bank Konzern nach IFRS zu konsolidierende Zweckgesellschaften, wobei die von den Zweckgesellschaften jeweils emittierten Wertpapiere vollständig von der Deutschen Bank PGK gekauft wurden. Hierdurch verbleibt das gesamte Kreditrisiko bei der Deutschen Bank PGK. Dies schafft eine strategische Liquiditätsreserve für die Deutsche Bank-Gruppe und ermöglicht es zudem, der Deutschen Bank PGK Mehrerträge durch eine Wertpapierleihe an die Deutsche Bank zu generieren. In 2009 wurde eine weitere Verbriefungstransaktion – „Spessart 2009-1“ - durchgeführt. Im Unterschied zu den beiden in 2008 durchgeführten Transaktionen, wird bei dieser der Kreditpool um das von den Kunden getilgte Kreditvolumen wieder aufgefüllt.

Weitere Angaben zu Bilanzpositionen können dem Anhang entnommen werden.

## **D. Risikomanagement**

### **1. Organisation des Risikomanagements**

Das **Risikomanagement** der Deutschen Bank PGK umfasst die Identifikation, Messung, Steuerung und Überwachung der mit dem Bankgeschäft verbundenen Risiken und ist in das konzernweite Risikomanagement der Deutschen Bank AG integriert. Die

Struktur des Systems zur Messung und Steuerung der Risiken basiert weitgehend auf konzernweit gültigen Vorgaben. Differenziert nach Risikoarten wurden Rahmenbedingungen definiert, in denen Einzelheiten zur Risikobehandlung beschrieben werden.

Zu den wichtigsten **Aufgaben des Risikomanagements bzw. -controllings** bei der Deutschen Bank PGK gehören die

- Steuerung der Risiken des Bankportfolios im Einklang mit den vom Capital and Risk (CaR) Committee der Deutschen Bank AG und dem Vorstand der Deutschen Bank PGK festgelegten Geschäftsstrategien und Risikogrundsätzen,
- Entwicklung und Einführung maßgeschneiderter Risikosteuerungssysteme,
- Risikoidentifizierung und Bereitstellung qualitätsgesicherter und zeitnaher Informationen über das Risikoprofil,
- regelmäßige Überprüfung der geschäftlichen Transaktionen und der damit verbundenen Risikopositionen zur Optimierung des risikoadjustierten Ertrags auf das eingesetzte Economic Capital (ökonomisches Kapital) und
- Überwachung der Limite im Bereich der Kredit-, Markt- und operationalen Risiken.

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken setzen wir Deutsche Bank-konzernkonforme **Risikosteuerungsinstrumente** ein. Neben Sensitivitätsanalysen, Stresstestings und Value-at-Risk-Berechnungen werden Portfolioanalysen unter Einbezug von Prozess- und Risikokosten durchgeführt, und das Portfolio wird unter RoE-Gesichtspunkten optimiert. Die Überwachung der Risikotragfähigkeit erfolgt für die Deutsche Bank PGK integriert im Rahmen des konzernweiten Risikomanagements. Hierzu wird das aggregierte Gesamtbankrisiko (gemessen als Economic Capital) der zur Verfügung stehenden Risikodeckungsmasse gegenübergestellt und diverse risikoartenspezifische und -übergreifende Stress- und Szenarioanalysen durchgeführt. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass unerwartete Verluste im Konzern frühzeitig erkannt und abgedeckt werden können.

## 2. Typische Risikokategorien

Die wesentlichen Risiken, denen die Deutsche Bank PGK ausgesetzt ist, sind die bankbetrieblichen Risiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit.

### 2.1 Bankbetriebliche Risiken

Bankbetriebliche Risiken werden von den Banken bewusst im Rahmen der Performancesteuerung eingegangen. Aufgrund der Geschäftsstruktur sind wir im Rahmen

unserer geschäftlichen Aktivitäten sowohl Kredit- als auch Markt- und Liquiditätsrisiken ausgesetzt. Dabei stellt das Kreditrisiko die – nach ökonomischem Kapitalbedarf gemessen – bei weitem größte Risikokategorie dar. Operationale Risiken sowie Marktrisiken sind in wesentlich geringerem Umfang vorhanden.

### 2.1.1 Kreditrisiken

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von vertraglich zugesicherten Zahlungen eines Kreditnehmers. Kreditrisikomanagement (Marktfolgefunktion) und Vertrieb (Marktfunktion) sind organisatorisch und verantwortungsmäßig durchgängig getrennt.

Zu den wesentlichen **Aufgaben des Kreditrisikomanagements** gehören:

- Erarbeitung und Sicherstellung adäquater Kreditstandards und Leitlinien,
- Entwicklung von Kreditstrategien sowie die Überwachung ihrer Umsetzung,
- Weiterentwicklung und Implementierung von Ratingverfahren,
- laufende Überwachung und Steuerung des Kreditportfolios und der Portfoliostruktur,
- Schaffung einer einheitlichen Kreditkompetenzstruktur und deren regelmäßige Überprüfung,
- kompetenzgerechte Entscheidung von Krediten und die Bildung von angemessenen Risikovorsorgen.

Neben dem zentralen Kreditrisikomanagement bestehen auf regionaler Ebene drei **Kreditrisikomanagement-Einheiten**, deren Organisationsstruktur im Hinblick auf die regionale Steuerung des Kreditportfolios maßgeblich auf die Hauptprozesse Kreditentscheidung und Problemkreditbetreuung ausgerichtet ist. Zur Optimierung der Kreditprozesse und -bearbeitung ist die Betreuung in den Problemkrediteinheiten weitgehend standardisiert.

Wir verfügen über **differenzierte Kreditprozesse**, die auf die spezifischen Besonderheiten und Erfordernisse der Kunden- und Produktsegmente zugeschnitten sind. Hierbei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Zugangswege wie IFC, Call Center, Internet und Mobiler Vertrieb.

**Kreditentscheidungsregeln** und **Arbeitsabläufe** sind in detaillierten Kreditprozessbeschreibungen und Richtlinien niedergelegt. Die Bonitätsprüfung und Kreditentscheidung erfolgt weitgehend über ein standardisiertes, systembasiertes Ratingverfahren,

das in den Vertriebs- und Kreditrisikomanagement-Einheiten verbindlich eingesetzt wird. Zur Risikobeurteilung setzt die Bank für einen Großteil der Kreditprodukte **automatisierte Ratingverfahren** ein, in die quantitative Faktoren (z.B. finanzwirtschaftliche Analysen, Kontoverhalten, externe Kennzahlen) eingehen. Dabei wird das Kundenrisiko als Kundenausfallwahrscheinlichkeit nach statistischen Grundsätzen aus objektiven Kreditantragsdaten ermittelt. Sicherheiten fließen in die Berechnung des erwarteten Verlusts entsprechend (risikomindernd) ein. Das Engagementrisiko wird in Form der erwarteten Verlustquote ausgewiesen. So werden bei den für unser Geschäft typischen hohen Stückzahlen rasche Kreditentscheidungen auf einem gleichbleibend hohen Qualitätsniveau sichergestellt.

Ferner werden die **Arbeitsabläufe** in allen Phasen der Kreditbearbeitung durch EDV-Systeme wirkungsvoll unterstützt. Sowohl die Beratung als auch die Entscheidung und Bearbeitung werden durch einen integrierten Ansatz mit dem System „KreditManager“ unterstützt.

Die **Kreditüberwachung** erfolgt systemgestützt. Dies schließt unter anderem ein Verhaltensscoring, das Mahnwesen sowie die Überwachung der Einhaltung der regulatorischen Vorschriften ein. Hinzu kommen umfangreiche Analysetools zur Überwachung und Steuerung des Kreditportfolios. Problemengagements werden anhand normierter Kriterien identifiziert und auf die Problemkreditbetreuungseinheiten übergeleitet. Diese Engagements werden in einem speziellen EDV-System geführt, das eine effiziente Bearbeitung und Risikoüberwachung ermöglicht.

Auch 2009 wurde an unserer bewährten Geschäftspolitik hinsichtlich einer breiten **Risikostreuerung** des Kreditportfolios festgehalten. Durch IT-gestützte **Risikofrüherkennungssysteme**, die potenziell auffällige Engagements unmittelbar identifizieren, erfolgt ein konsequentes und zeitnahes Risikomanagement. Neben intensiven Anstrengungen zum weiteren Ausbau unseres Kreditgeschäfts mit Privat- und Geschäftskunden galt unsere Aufmerksamkeit in 2009 insbesondere der grundlegenden Optimierung unserer Prozesse im Zusammenhang mit der Handhabung von Problemkrediten sowie im Beitragsbereich.

Die Deutsche Bank PGK nutzt ein standardisiertes, maschinelles Verfahren zur Ermittlung der Wertberichtigungen und Abschreibungen für **homogene Portfolien**. In diesem Zusammenhang haben wir den Großteil unseres Kreditportfolios entsprechend der Kreditarten und Kundengruppen in mehrere homogene Teilportfolien unterteilt. Auf

die homogenen Teilportfolien entfallen insgesamt rund 96 % des gesamten Kundenkreditportfolios. Auf Basis historischer Daten wurde für jedes Teilportfolio der erforderliche Wertberichtigungsbedarf pro Zahlungsrückstandsklasse ermittelt. Die Wertberichtigung eines homogenen Kredits wird unter Anwendung pauschalierter Einzelwertberichtigungssätze in Abhängigkeit vom jeweiligen Zahlungsrückstand maschinell in den EDV-Systemen gebildet und gebucht. Die ebenfalls zu berechnende Pauschalwertberichtigung entfällt verfahrenstechnisch auf die ersten Zahlungsrückstandsklassen. Abschreibungen und Teilabschreibungen von Krediten aus den homogenen Teilportfolien erfolgen nach Erreichen von zentral vorgegebenen Kriterien.

Bei den Krediten aus dem **nicht-homogenen Portfolio** handelt es sich grundsätzlich um größere Kreditfazilitäten oder bestimmte Kreditarten wie zum Beispiel Avale, Lombardkredite sowie Kredite an Vereine, politische Parteien, öffentliche Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck. Diese Kredite werden regelmäßig einer Einzelfallprüfung unterzogen. Bei der Risikovorsorge auf das nicht-homogene Portfolio werden Einzelwertberichtigungen auf akut ausfallgefährdete Kredite gebildet. Zur Abdeckung des latenten Risikos bei nicht ausfallgefährdeten Krediten im nicht-homogenen Portfolio wird eine Pauschalwertberichtigung nach der Expected-Loss-Methode (EL) gebildet.

Mit der zum abgelaufenen Geschäftsjahr gebildeten **Risikovorsorge** für das Kreditgeschäft von 342 Mio € wurde allen erkennbaren Adressenausfallrisiken ausreichend Rechnung getragen. Die hohe Qualität des Kreditportfolios ist auch daran zu erkennen, dass lediglich 5,1 % der Kredite – nach dem internen Ratingverfahren der Bank – ein Rating schlechter als iB- haben.

Angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wurde im Zuge der Transaktion Bodensee 2009-1 zusätzlich eine **Absicherung gegen bestandsgefährdende Risiken** auf einen wesentlichen Teil unseres Baufinanzierungsportfolios abgeschlossen. Bei dieser Transaktion hat eine Konzerngesellschaft bis zum 30. November 2014 mittels Garantie die über einen Selbstbehalt hinausgehenden Verlustrisiken für einen erheblichen Teil unseres Baufinanzierungsportfolios übernommen.

### 2.1.2 Marktrisiken

Unter dem Begriff Marktrisiko wird im Allgemeinen die Möglichkeit von plötzlich eintretenden Wertverlusten bezeichnet, die durch unvorhergesehene Marktpreisänderungen verursacht werden.



Das Marktrisiko der Deutschen Bank PGK als Nichthandelsbuchinstitut ist – bedingt durch die Geschäftsstruktur – im Wesentlichen auf **Zinsänderungsrisiken** beschränkt, die durch die Kundenaktiva und -passiva entstehen. Zur Messung der Risikoübernahme werden zum einen Value-at-Risk-Kennzahlen und zum anderen Sensitivitäten herangezogen. Auf der Basis der Erfahrungen der Finanzmarktkrise wurde in 2009 darüber hinaus konzernweit ein Modell entwickelt, das potenzielle Zinsänderungsrisiken quantifiziert, die durch unerwartete Änderungen des Kundenverhaltens im Zusammenhang mit der Modellierung von Kundeneinlagen entstehen, deren Zinssätze nicht unmittelbar an Marktzinssätzen gebunden sind, wie z.B. Sichteinlagen. Für die damit verbundenen Marktrisiken wird seit 2009 konzerneinheitlich ein zusätzliches ökonomisches Kapital ermittelt.

Die **Steuerung des Marktrisikos** obliegt dem Bereich Asset- and Liability-Management der Deutschen Bank PGK. Die zukünftigen Zins- und Kapital-Cash-Flows der Deutschen Bank PGK werden mittels eines EDV-Systems zur Aktiv-Passiv-Steuerung auf täglicher Basis modelliert und einer Mark-to-Market-Bewertung unterzogen. Dieses bildet die Grundlage für die Messung und Limitierung des Zinsänderungsrisikos, basierend auf dem Value-at-Risk-Verfahren. Die Risikokennzahl Value at Risk gibt den potenziellen Verlust im Sinne einer Minderung des Barwertes des Portfolios der Deutschen Bank PGK infolge zukünftiger Marktzinsänderungen an, der unter der Annahme normaler Marktbewegungen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % für eine Halteperiode von einem Tag nicht überschritten wird. Der Value at Risk ist in Kombination mit den Sensitivitäten eine wesentliche Kennzahl zur Beurteilung der Risikoposition und ein wichtiger Bestandteil der Risikofrüherkennung. Der Value at Risk wird auf Basis aktueller Zinssätze täglich mit Hilfe des Systems zur Aktiv-Passiv-Steuerung berechnet und an das Risikomanagement berichtet. Die durchschnittliche Auslastung des Value at Risk Limits (2,0 Mio €) betrug im Berichtsjahr 42,3 %. Der Minimum- und Maximalwert des Value at Risk bewegten sich mit 0,5 Mio € bzw. 1,6 Mio € trotz des auch in 2009 weiter volatilen Gesamtmarktes in engen Grenzen. Zum Bilanzstichtag lag der Value at Risk bei 0,7 Mio €. Zur **Absicherung** der Zinsänderungsrisiken werden konzerninterne Zins-Swaps, Optionen auf Zins-Swaps, Caps und Floors, Forward-Rate-Agreements und börsengehandelte Zinsfutures eingesetzt. Details zu der Derivateposition sind aus dem Anhang ersichtlich.

Die Marktrisiken aus unseren zur **Insolvenzversicherung** der Pensionsverpflichtungen gehaltenen Vermögensgegenstände werden global vom Personal Risk Committee überwacht. Vorrangiges Anlageziel ist es, den Deutsche Bank Konzern im Wesentlich-

en vor starken Schwankungen des Finanzierungsstatus (nach IFRS) der Pensionspläne abzusichern, wobei Risiken infolge von Durationsdisparitäten und Diversifizierung der Anlageklassen in begrenztem Umfang eingegangen werden. Das Ziel besteht darin, die Erträge innerhalb eines bestimmten, vom Konzern festgelegten Risikotoleranzbereichs zu maximieren. Die Anlagestrategie wird im Rahmen der im Deutsche Bank-Konzern global geltenden Asset Allocation Guidelines von einem Ausschuss, in dem die Deutsche Bank PGK durch den Leiter des Bereichs Asset- and Liability-Management vertreten ist, kontinuierlich überprüft und gegebenenfalls überarbeitet. In diesem Zuge wurde in 2009 ein deutschlandweites Assetpooling Projekt durchgeführt, bei dem die bislang gehaltenen Fondsanteile zunächst liquidiert wurden und der Erlös im Wesentlichen zum Erwerb von SICAV-Anteilen mit anschließender Einbringung in eine Konzerngesellschaft verwendet wurde. Im Rahmen einer doppelseitigen Treuhandvereinbarung wachen Unternehmens- und Mitarbeitertreuhänder gemeinsam über die Einhaltung der Vereinbarungen und die Entwicklung des Vermögens.

### 2.1.3 Liquiditätsrisiken

Die **Steuerung des Liquiditätsrisikos** obliegt ebenfalls dem Bereich Asset- and Liability-Management der Deutschen Bank PGK. Unter Berücksichtigung des besonderen Bestandsverhaltens des Einlagen- und Kreditgeschäfts der Deutschen Bank PGK wird vorausschauend sichergestellt, dass fällig werdende **Zahlungsverpflichtungen** jederzeit erfüllt werden können. Zur Absicherung der Zahlungsverpflichtungen bestand per 31. Dezember 2009 eine befristete Kreditzusage der Deutschen Bank AG in Höhe von 7,5 Mrd €.

Zum 31. Dezember 2009 belief sich die Liquiditätskennziffer gemäß Grundsatz II auf 1,78; im Mittel des Geschäftsjahres 2009 lag diese bei 1,40. Die Anforderungen bezüglich der Liquiditätskennziffer wurden während des gesamten Geschäftsjahres stets eingehalten.

## 2.2 Allgemeine unternehmerische Risiken

Mit dem Bankgeschäft untrennbar verbunden sind die operationalen und die allgemeinen Geschäftsrisiken.

### 2.2.1 Operationale Risiken

Unter operationalen Risiken (OR) versteht man den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Projektmanagement, Vertragsspezifizierungen und -dokumentationen, Technologie, Infrastruktur, Sachvermögen, externen Einflüssen

sowie Kundenbeziehungen. Die in diesem Zusammenhang angefallenen Kosten und Erträge beliefen sich im Berichtsjahr auf netto 30 Mio €.

Vor dem Hintergrund der regulatorischen Anforderungen (Basel II) wurde frühzeitig ein umfassendes **Rahmenwerk** etabliert. Neben der Funktion des Operational Risk Officers besteht auch eine Operational Risk Policy, welche die Aufgaben und Verantwortlichkeiten in allen Verantwortungsbereichen regelt. Hierbei gilt das Grundprinzip, dass das jeweilige Business-Management für die Wahrnehmung und Steuerung der operationalen Risiken die Verantwortung trägt. Für den Fall potenzieller bzw. entstandener Risiken besteht eine abgestufte Informationskaskade, die bis in den Vorstand hineinreicht.

Das **Monitoring** operationaler Risiken erfolgt mittels eines Incident-Reporting-Systems, in dem alle Ereignisse dezentral erfasst und zentral ausgewertet werden. Hierdurch werden aktuelle Erkenntnisse über die bestehenden oder potenziellen Risikofaktoren gewonnen, die dazu beitragen, durch gezielte Maßnahmen die operationalen Risiken zu reduzieren. Darüber hinaus liegt eine mehrjährige Datenhistorie vor, die die Volatilität der operationalen Risiken abbildet und eine Differenzierung zwischen „erwarteten Verlusten“ und „HILFE“-Vorgängen (High Impact Low Frequency) im Sinne von Basel II künftig ermöglicht. Hierbei gehen wir jedoch aufgrund unserer OR-Management-Aktivitäten davon aus, auch in Zukunft große „HILFE“-Ereignisse vermeiden zu können. Im Rahmen des OR-Monitorings wird ferner auch die zeitgerechte Beseitigung der durch die Revision festgestellten Mängel zentral überwacht (Audit-Tracking). Regelmäßige **Berichterstattung** (Operational Risk Report) an den Vorstand mit Qualitätskennziffern und -aussagen runden den Steuerungsprozess ab.

Im Rahmen des **Managements** operationaler Risiken („operational excellence“) werden Fehlerquellen und Schwachstellen im Geschäftsbetrieb regelmäßig analysiert. Erkenntnisse zu systematischen Prozessschwächen fließen direkt in die **zentrale Prozesssteuerung** ein, während erkannte Fehlerquellen im Vertrieb in die turnusmäßigen Schulungen aller IFC-Leiter aufgenommen werden.

Darüber hinaus besteht ein standardisierter **Genehmigungsprozess für neue Produkte**. Im Rahmen dieses Verfahrens wird durch die frühzeitige Einbindung der erforderlichen Fachbereiche innerhalb der Bank sichergestellt, dass neue Produkte in den Buchungs- und Abwicklungsprozessen adäquat abgebildet bzw. bearbeitet werden können.

Im Rahmen der Weiterentwicklung des Operational Risk Managements wurde in 2009 eine Risiko-Analysegruppe implementiert. Durch Entwicklung entsprechender Steuerungsinstrumente können retail-spezifische Risiken frühzeitig auf Basis kontinuierlicher Überwachung identifiziert werden. Systematische Betrugsprävention ist dabei eines der Schwerpunktthemen.

Die Geschäftsverarbeitung für die Deutsche Bank PGK wird im Rahmen der Konzernstrategie auf Basis von **Geschäftsbesorgungsverträgen** über verschiedene konzerninterne und externe Dienstleister abgewickelt. In den Geschäftsbesorgungsverträgen wurden interne Kontrollverfahren und die Sicherstellung der Weisungsbefugnisse durch die Deutsche Bank PGK vertraglich vereinbart. Darüber hinaus wurden die von der BaFin vorgesehenen Standards für die Auslagerung von Geschäftstätigkeiten und Funktionen in einer für alle Verantwortungsbereiche verbindlichen Outsourcing-Policy umgesetzt. Im Rahmen eines aufgesetzten Outsourcing-Monitorings wird die Einhaltung dieser Standards nachgehalten.

Gemeinsam mit dem Bereich Corporate Security der Deutschen Bank AG wird die Koordination des Krisenmanagements sichergestellt. Die vorhandenen Planungen zum **Business Continuity Management** werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls an neue Notfall-Szenarien angepasst, wobei die Erfahrungen des Deutsche Bank-Konzerns berücksichtigt werden.

Ferner wird das **ökonomische Kapital** für operationale Risiken auf Basis eines Basel-II-konformen Berechnungsmodells (Advanced Management Approach) ermittelt und den jeweiligen Vertriebsstrukturen verursachungsgerecht zugeordnet. In 2008 wurde das AMA-Modell von der BaFin für die Deutsche Bank-Gruppe genehmigt.

Vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise war in 2009 der Investmentbereich die Produktparte mit den größten operationalen Verlusten. Im Wesentlichen handelte es sich um Kulanz- und Vergleichszahlungen an Kunden im Zusammenhang mit Wertpapierberatungen.

Bestandsgefährdende Risiken bzw. Risiken, die die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank spürbar beeinflussen können, sind nicht erkennbar und vor dem Hintergrund der ergriffenen Steuerungsmaßnahmen auch nicht zu erwarten. Verbunden mit den Vorgängen der Geldversorgergruppe Heros aus dem Jahr 2006 sind unsere nach wie vor bestehenden Ansprüche im Zusammenhang mit der Insolvenz der Heros

GmbH Wertdienste Account (i.K.) sowie deren Geschäftsführer durch Versicherungen gedeckt.

In 2010 wird der Schwerpunkt der Aktivitäten im Operational Risk Management auf der Weiterentwicklung der Steuerungsinstrumente im Bereich Betrugsprävention liegen.

### 2.2.2 Allgemeine Geschäftsrisiken

Das allgemeine Geschäftsrisiko bezeichnet die Unsicherheit der Ergebnisentwicklung aufgrund von geänderten Rahmenbedingungen des Geschäftsbetriebs wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technologische Entwicklungen. Diese Risiken verlangen bei sich verändernden Bedingungen zur Vermeidung ökonomischer Nachteile rasches Handeln und Einstellen auf die neue Situation.

Gemeinsam mit der Deutschen Bank AG haben wir ein **Business Risk Model** aufgesetzt, mit dessen Hilfe die ökonomischen Auswirkungen auf das prognostizierte Ergebnis der Bank unter schwierigen Marktbedingungen quantifiziert werden. Auf Basis der operativen Planung werden die Auswirkungen einer Krisensituation auf das Vorsteuerergebnis simuliert. Die Berechnung des Business Risk basiert auf einem konzernweit einheitlich definierten Szenario-Modell, das von potenziell sinkenden Erträgen und einer nicht proportionalen Reduzierung der Kosten ausgeht. Das Risiko besteht, wenn die im Szenario ermittelten Gesamterträge niedriger ausfallen als die im Szenario ermittelten Gesamtkosten. Für die Deutsche Bank PGK übersteigen die im Szenario modellierten Gesamterträge die Gesamtkosten für das Jahr 2009, ein Business Risk besteht deshalb nicht.

### 3. Bankaufsichtsrechtliches Eigenkapital

Das **bilanzielle Eigenkapital**, bestehend aus gezeichnetem Kapital und Kapitalrücklage, wird - wie im Vorjahr - zum 31. Dezember 2009 unverändert in Höhe von 2.666,3 Mio € ausgewiesen.

Der in der 7. KWG Novelle neu aufgenommene § 2a KWG gestattet es nachgeordneten Instituten, von der Einhaltung der Vorschriften des § 10 KWG abzusehen, sofern die in § 2a KWG genannten Voraussetzungen erfüllt werden. Dabei ist die Absicht, von der Erleichterungsmöglichkeit Gebrauch zu machen, gegenüber der BaFin und der Deutschen Bundesbank vom nachgeordneten Institut anzuzeigen sowie der Nachweis über das Vorliegen der Voraussetzungen zu erbringen. Auf dieser Grundlage ist die

Deutsche Bank PGK nicht mehr verpflichtet, die Vorschriften des Grundsatzes I zu erfüllen. Die Einhaltung und Überwachung erfolgt auf Institutsgruppenebene.

Nach einer freiwilligen Pro Forma Berechnung beläuft sich das haftende Eigenkapital nach KWG per 31. Dezember 2009 auf 2.838,0 Mio €. Dieses beinhaltet unter anderem 2.665,2 Mio € Kernkapital und 180,0 Mio € Ergänzungskapital. Beim Kernkapital wurden immaterielle Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von 1,1 Mio € als Abzugsposten berücksichtigt. Der Rückgang des Ergänzungskapitals (Vorjahr 442,9 Mio €) ist durch die Fälligkeit eines nachrangig ausgestalteten Schuldscheindarlehen mit einem Nominalwert von 894,8 Mio € begründet.

## **E. Ausblick**

### **1. Volkswirtschaftlicher Ausblick auf die Bankenbranche**

Die Bankenbranche steht 2010 und 2011 vor einer langsamen Rückkehr zur Normalität, wobei diese Normalität nicht vergleichbar ist mit dem Status quo ante. Was die „neue Normalität“ in einem Umfeld fundamental veränderter Regulierung, neuer Marktstrukturen und veränderter Anlegerpräferenzen sein wird, zeigt sich erst im Laufe der nächsten Jahre.

Die Verluste aus den Marktverwerfungen und Wertberichtigungen in der Finanzkrise haben die Banken im Wesentlichen hinter sich gelassen. Die Verluste aus dem traditionellen Kreditgeschäft, die 2009 in Deutschland wie auch global Rekordstände erreicht hatten, werden zwar zunächst hoch bleiben, im Laufe der Zeit jedoch deutlich zurückgehen.

Die Wachstumsaussichten im Kreditgeschäft bleiben begrenzt: Zwar haben sich die privaten Haushalte in Deutschland in den Jahren vor der Finanzkrise nicht wie in einer Reihe anderer Länder zunehmend verschuldet, sondern eine relativ hohe Sparquote beibehalten. Ein eher schwach bleibendes Wirtschaftswachstum und eine schrumpfende, alternde Bevölkerung werden jedoch auch weiterhin für eine relativ geringe Nachfrage der Privatkunden nach Bankkrediten sorgen. Die Kreditnachfrage von Unternehmen dürfte dies aufgrund immer noch erheblicher unausgelasteter Kapazitäten in vielen Industriesektoren nicht kompensieren können.

In der Vermögensverwaltung könnte sich dagegen die jüngste positive Entwicklung zunächst fortsetzen, sofern das relativ freundliche Kapitalmarktumfeld anhält. Auch längerfristig wird das Geschäft in Deutschland aller Voraussicht nach dauerhaft vom

wachsenden Bedarf an privater Altersabsicherung, Gesundheitsvorsorge und Bildungsaufwendungen profitieren können, wenngleich der Wettbewerb mit Anbietern innerhalb und außerhalb der Branche intensiv bleibt.

Die nächsten Jahre werden zudem von der Ausarbeitung eines neuen Regelwerks für die globale Bankenindustrie geprägt sein. Grundsätzliche Vorschläge hierzu sind bereits vorgelegt worden: Mit Blick auf die Eigenkapitalausstattung der Banken strebt der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht eine grundlegend restriktivere Zulassung von Kapitalkomponenten an, um die Qualität des Eigenkapitals – d.h. dessen Fähigkeit, im Krisenfall Verluste tragen zu können – zu erhöhen. Eine höhere Unterlegung von Handelsbuchpositionen und Verbriefungen mit Eigenkapital wurde bereits beschlossen und wird zu einer Verteuerung dieser Geschäfte führen. Daneben wird die Einführung einer nominalen Grenze für den Verschuldungshebel (einer sogenannten Leverage-Ratio) diskutiert. Weitere Maßnahmen dürften die Einführung einer antizyklischen Vorsorge für Kreditausfälle und höherer Mindestquoten für liquide Aktiva sein, um den Sektor widerstandsfähiger gegen Extremsituationen zu machen.

Obwohl bislang lediglich im Grundsatz bekannt und voraussichtlich nicht vor Ende 2012 umzusetzen, werden die vorgeschlagenen Änderungen das Bankgeschäft in nahezu jeder Hinsicht erheblich beeinflussen. Diese dürften die Stabilität des weltweiten Finanzsystems in Krisenzeiten deutlich erhöhen, gleichzeitig aber auch das Wachstum der Kapitalmärkte und des klassischen Bilanzgeschäfts bremsen und damit die Finanzierungsmöglichkeiten von Unternehmen und Privathaushalten gegenüber der Zeit vor der Krise reduzieren. Für den Bankensektor insgesamt zeichnet sich mit Blick auf die geringeren Wachstumsaussichten und eine schärfere Regulierung in den nächsten Jahren ein strukturell niedrigeres Profitabilitätsniveau ab. Nicht zuletzt ist zudem davon auszugehen, dass sich Investoren und Banken frühzeitig an den neuen Vorgaben orientieren werden und diese daher schon vor dem offiziellen Inkrafttreten de facto Wirkung entfalten werden.

## **2. Unsere führende Marktposition in Deutschland weiter ausbauen**

Um den Erfolgskurs der letzten Jahre fortzusetzen, die Marktführerschaft im Heimatmarkt Deutschland zu festigen und die starke Position in europäischen Kernmärkten auszubauen, hat der Unternehmensbereich PBC in 2008 ein umfangreiches, globales **Wachstumsprogramm** aufgelegt, welches wir in 2009 aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf das darin enthaltene Effizienzprogramm fokussiert haben. An der Wachstumsagenda in 2010 und 2011 halten wir trotz der gegebenen wirtschaftlich

anspruchsvollen Rahmenbedingungen fest. Hierdurch wollen wir die Grundlagen für ein nachhaltiges, balanciertes und **profitables Wachstum in den drei Dimensionen Kunde, Mitarbeiter und Aktionär** schaffen.

In der **Dimension Kunde** steht das Deutsche Bank Beratungsgespräch im Mittelpunkt unserer Kommunikation. Durch einen klaren Fokus auf den Kundennutzen und die Qualität unserer Beratung werden wir die Kundenzufriedenheit und das Vertrauen unserer Kunden in die **Marke Deutsche Bank** weiter steigern. Unsere Hauptaufgabe wird es in den nächsten Jahren sein, Kundenverbindungen zu stabilisieren und neu einzugehen, verlorenes Vertrauen in Banken und Bankprodukte im Allgemeinen zurück zu gewinnen und uns noch besser auf die Erwartungen der Kunden einzustellen. Wir werden die Kundenbedürfnisse noch systematischer in das Zentrum unserer Leistungsgestaltung stellen. Als Nachwirkung der Finanzkrise wird die Kundenpräferenz zu einlagengesicherten Anlagen und komplexitäts-reduzierten Produkten anhalten, selbst wenn dies für diese mit niedrigeren Renditen verbunden sein wird. Insofern werden wir deutlich mehr Gewicht auf Transparenz legen müssen als in der Vergangenheit. Transparenz bezieht sich dabei auf die Funktionsweise von Produkten ebenso wie auf die Preisgestaltung. Als ersten Schritt in diese Richtung haben wir Anfang 2010 den Produkt-Wegweiser in Form von Piktogrammen für alle neuen aktiv angebotenen Investmentfonds und Zertifikate eingeführt und wollen diesen kontinuierlich ausbauen. Ferner setzen wir seit Februar 2010 die Anforderungen aus EU-Vorgaben - die EU-weite Umsetzung ist für Mitte 2011 geplant - mit der sukzessiven Einführung des Produktinformationsblattes, dem sogenannten „Beipackzettel“, um. Dieser Beipackzettel ergänzt die Unterlagen für alle neuen Anlageprodukte aus dem Bereich Fonds, Zertifikate und Mandatsprodukte, aber auch aus dem Bereich Einlagenprodukte wie zum Beispiel Festgeld. Zudem werden die Kunden eine **hochwertige Beratung**, die für **Kompetenz und Qualität** steht, noch stärker einfordern als bisher, so dass die Kundengespräche inhaltlich und zeitlich an Intensität gewinnen werden. Langfristig denken, individuell auf den Kunden eingehen, sich Zeit nehmen: das wird die anspruchsvolle Beratung kennzeichnen.

Wir investieren gezielt in unser Beratungsgeschäft. Hierzu werden wir unsere Flächenpräsenz signifikant erweitern. Wir beabsichtigen die Eröffnung von 150 zusätzlichen Filialen bis 2012. Darüber hinaus verstärken wir unsere Beratungsteams, indem wir mehr als 1.000 neue Berater einstellen, um vor allem im beratungsintensiven Geschäft mit vermögenden Privatkunden und Geschäftskunden besser aufgestellt zu sein. Den ersten Schritt dazu haben wir in 2009 mit der Einstellung von mehr als 100 Beratern voll-



zogen. Durch die geplanten Investitionen in neue Mitarbeiter und Standorte werden wir unsere Kräfte bündeln und unsere Angebote noch näher an unsere Kunden bringen.

Mit unserem Wachstumsprogramm wollen wir die Kundenzahl von heute 8,6 Mio deutlich ausbauen. Außerdem soll die Aufwands-/Ertragsrelation in diesem Bereich auf europäisches Niveau gesenkt werden.

Das Wachstumsprogramm umfasst auch **Effizienzmaßnahmen**, mit deren Umsetzung in 2009 begonnen wurde und die in 2010 abgeschlossen werden sollen. Diese zielen darauf ab, administrative Tätigkeiten sowie Prozesse im Bereich der Banking-Services zu bündeln und effizienter zu gestalten. Diese Maßnahmen werden unsere operative Kostenbasis in den kommenden Jahren nachhaltig positiv beeinflussen. Daneben führen wir unseren weitreichenden, nachhaltigen Kostenmanagementansatz fort, um auf das veränderte wirtschaftliche Umfeld optimal reagieren zu können.

Zu einem balancierten Wachstum gehört aber auch, dass wir weiter in unsere **Mitarbeiter** investieren. Zu diesem Zweck haben wir ein umfassendes Change-Programm gestartet, das in verschiedenen Teilprojekten u.a. die Vertriebssteuerung, die Führungskultur und die Beratungswelt weiterentwickeln wird. Dieses Programm werden wir mit starker Beteiligung der Führungskräfte aus den Vertriebsregionen durchführen.

Mit dem Wachstumsprogramm auf der Kundenseite und dem Effizienzprogramm auf der Kostenseite wollen wir in der **Dimension Aktionär** das Ergebnis vor Steuern deutlich steigern.

Zweiter großer Eckpfeiler der Wachstumsagenda von PBC Deutschland ist die durch die Deutsche Bank eingegangene **strategische Beteiligung an der Postbank**. Im Rahmen dieser Beteiligung planen beide Partner, die Kooperation in 2010 auszuweiten. Herausforderungen der Kooperation in den kommenden Jahren sind neben der Arbeit an einer möglichen gemeinsamen IT-Zielplattform die Umsetzung bereits identifizierter Synergien sowie die Anknüpfung an den bisherigen Erfolg beim Vertrieb von Investmentprodukten. Ziel ist es auch weiterhin, von den jeweiligen Stärken des Anderen zu profitieren.

Das dritte Handlungsfeld besteht in der Weiterentwicklung unserer **Tochtergesellschaften**. In Polen gilt es, die Umsetzung der Wachstumsstrategie konsequent weiter zu treiben und die Marktpräsenz der **Deutschen Bank PBC S.A.** auszubauen. Hierfür

soll weiter in den Ausbau des Filialnetzes investiert und der Auf- und Ausbau profitabler Geschäftsfelder wie das Konsumentenkreditgeschäft gestärkt werden.

Bei der Berliner Bank und der Deutschen Bank PGK läuft derzeit das Projekt „Berliner Bank Transformation“ auf Hochtouren. Es ist geplant, die Berliner Bank in Mitte 2010 auf die Deutsche Bank IT-Systeme und Prozesse zu integrieren und hierbei die Berliner Bank in eine Niederlassung der Deutschen Bank PGK unter Erhalt der eigenständigen **Marke „Berliner Bank“** zu überführen. Insgesamt sind damit eine Vielzahl von Synergien in den Bereichen Infrastruktur, Organisation und Management sowie bei Produkten und Prozessen realisierbar. In 2010 wird die Migration allerdings zusätzliche Aufwendungen verursachen.

Wir sehen auch für die Jahre 2010 und 2011 **Geschäftsrisiken**, die sich aus der weiteren Entwicklung des wirtschaftlichen Umfeldes ergeben. Vor dem Hintergrund wachsender Staatsverschuldungen, Inflationsszenarien und dem möglichen Auslaufen staatlicher Konjunkturprogramme wird die Geschäftserwartung auch in den kommenden Jahren von Unsicherheit geprägt sein. Wir können daher aus jetziger Sicht keinen Erwartungswert für das Ergebnis in 2010 und 2011 geben, erwarten jedoch für unsere alleinige Aktionärin ein positives Ergebnis. Auch behalten wir es uns vor, unsere skizzierte Wachstumsstrategie in 2010 situationsabhängig anzupassen, sobald sich neue Trends in der Entwicklung der Kapitalmärkte und der Realwirtschaft abzeichnen. Basierend auf dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz werden wir unsere Bilanz und unsere Gewinn- und Verlustrechnung ab 2010 den neuen gesetzlichen Vorschriften anpassen. Insbesondere die Neubewertung der Pensionsrückstellung wird sich in den Folgejahren aufwandssteigernd auswirken. Aufgrund der Materialität sieht der Gesetzgeber die Möglichkeit vor, die Nachdotierung der Rückstellung über einen Zeitraum von 15 Jahren zu verteilen, die die Deutsche Bank PGK nutzen wird.

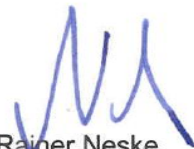
Trotz der derzeitigen, wirtschaftlich sehr anspruchsvollen Marktsituation sind wir davon überzeugt, dass wir als tragende Säule von PBC Deutschland mit seinem auf einer Zwei-Marken-Strategie beruhenden **Geschäftsmodell** sehr gut aufgestellt sind. Zum Einen halten wir unverändert mit unserem Anspruch „Bester Service und bestes Kundenerlebnis“ an der Positionierung im Premium-Segment fest. Zum Anderen ist die norisbank mit ihrem Angebot als Qualitätsdiscounter für preisbewusste Kunden ein fester Bestandteil der PBC Strategie.

Mit dem Erfahrungsschatz der letzten Jahrzehnte, einer klaren Strategie, dem gut gefüllten Werkzeugkasten zu deren Umsetzung und motivierten Mitarbeitern sind wir zuversichtlich, unseren Kunden auch in den nächsten Jahren als erste Adresse im Privatkundengeschäft zur Verfügung stehen zu können. Unser Handeln wird dabei von der **Vision** bestimmt, in den Dimensionen Kunde, Mitarbeiter und Aktionär die **beste Bank für Privat- und Geschäftskunden in Deutschland** zu sein.

Frankfurt am Main, den 19. Februar 2010

Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden Aktiengesellschaft

#### Der Vorstand



Rainer Neske



Dr. Roland Folz



Guido Heuveloop



Dr. Christian Ricken



Karl von Rohr



Hanns-Peter Storr



Frank Strauß

## Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss --bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang-- unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Bank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Bank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 19. Februar 2010

KPMG AG  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Kuppler  
Wirtschaftsprüfer

Bose  
Wirtschaftsprüfer

